



77/2022

AVK - Nachrichten

Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz - Südtirol



Das Bartgeierjahr
Veranstaltungsprogramm

2022

Seit Anfang des Jahres 1972 trafen sich Monat für Monat Vogelfreunde, um Erfahrungen, Erlebnisse und Beobachtungen auszutauschen. 1974 erfolgte die formelle Gründung der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz - Südtirol.

Mitglieder des Ausschusses heute:
Iacun Prugger (Vorsitzender)
Tanja Dirlir (Stellvertreterin)
Thomas Stuffer (Kassier)
Birgith Unterthurner (Schriftführerin)
Enrico Bissardella
Patrick Egger
Arnold Rinner

Impressum:

Alle Rechte vorbehalten
© Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde

Redaktion und Gestaltung:

Livio Comploi und Veronika Insam

Titelbild: Renato Grassi

Druck: Effekt, Neumarkt

Dezember 2022

Unterzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder, nicht gekennzeichnete die der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.

INHALT

Das Bartgeierjahr 2022	4
Gufo reale in ambiti urbani	7
Heckenpflanzaktion Eisacktal	9
Pelagic Trip in Peru - Vogelbeobachtung Hardcore	10
Alle Jahre wieder	14
WANDERUNGEN 2022	15
Programm 2023	24
Plans de Cunfin e Gruppo del Sassolungo	27
da mettere finalmente sotto protezione!	
L'importanza della Citizen Science nel	28
monitoraggio di specie minacciate in Alto Adige	

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL

Abteilung Natur, Landschaft
und Raumentwicklung



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE

Ripartizione Natura, paesaggio
e sviluppo del territorio

Wir danken der Abteilung für die finanzielle Unterstützung.



Was tut sich?

Tätigkeiten der AVK in der zweiten Hälfte des Jahres 2022

Teletaxonomie - Einsender aus ganz Südtirol teilen Beobachtungen via Mail oder WhatsApp mit und fragen nach Artbestimmung. Die AVK antwortet. Dieses interaktive Verfahren hat den enormen Vorteil, schnell und oft zeitnah mit den Beobachtern in Kontakt zu stehen. Oft werden auch Anfragen bzgl. verletzten oder unselbständigen Jungvögeln gesendet. Anfragen können gerne an die AVK-Adresse geschickt werden.

Didaktik - Schulen wurden von Mitgliedern der AVK besucht, um den Schülerinnen und Schülern die Welt der Vögel näher zu bringen. Auch bei so manch einer Veranstaltung wurde die AVK repräsentiert und es wurden Infos zum Vogelleben gegeben. Verschiedene Stellungnahmen und Interviews zum Thema Vögel wurden in unterschiedlichen Radio- und Fernsehstationen gegeben.

Naturschutz - Die AVK nimmt regelmäßig an Veranstaltungen teil und nimmt Stellung zu verschiedenen Projekten sowie zu geplanten Bautätigkeiten, wie zum Beispiel in den „Plans de Cunfin“, der Heckenrodung im Vinschgau, im Rahmen des Projektes "FLUX – Raumerkundungen und Aktionen entlang der Flusslandschaften in Bozen", Projekt zur Bleivergiftung und Bartgeier, „Zukunft Naturschutz“ – eine Zusammenarbeit Südtiroler Umweltorganisationen und andere.

Vogelschlag - Im Bereich der Bahnlinie bei Franzensfeste wurden bei den neu errichteten Lärmschutzwänden, die zum Teil aus Glas bestehen, viele tote Vögel zahlreicher Arten gefunden. Daraufhin wurde eine Online-Konferenz mit Verantwortlichen der RFI (Rete Ferroviaria Italiana), der DOIT (Direzione Operativa Infrastrutture Territoriale), dem BBT (Brennerbasistunnel), dem Amt für Natur der Provinz Bozen und Vertretern der AVK abgehalten. Es sind noch weitere Treffen zur Verbesserung der Situation geplant. Zudem ist eine Online-Veranstaltung zum Thema Vogelschlag und vogelfreundliches Bauen in der Stadt geplant.

Nistkästen in Südtirol - Verschieden angebrachte Nistkästen wurden kontrolliert und gereinigt.

Artikel - Verschiedentlich wurden Artikel über Vögel verfasst und in Zeitschriften weiterer Vereine und Organisationen veröffentlicht.

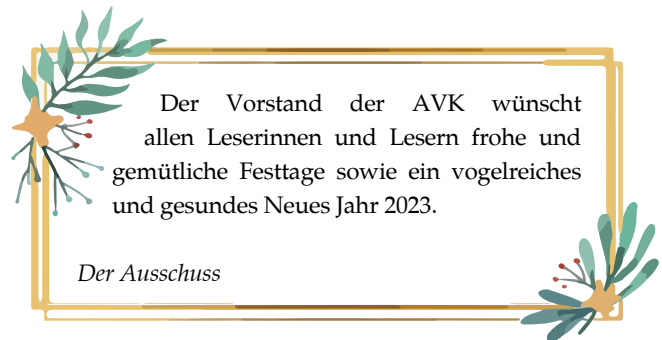
Zusammenarbeit mit anderen Umweltorganisationen

–2022 fanden mehrere Treffen und Aussprachen mit anderen in Südtirol tätigen Umweltorganisationen statt, insbesondere mit dem Dachverband für Natur- und Umweltschutz. Gemeinsame zukünftige Projekte sind geplant.

Ornithologischer Jahresbericht - Die zweite Ausgabe des ornithologischen Jahresberichts für das Jahr 2022 ist in Ausarbeitung und wird im Februar/März 2023 erscheinen.

Projekte der AVK - Die Projekte unseres Vereins werden weitergeführt und neue werden aufgenommen: Vogelbeobachtung am Jaufenpass, Heckenpflanzaktion, Vogelberingung, Zählaktion der Wintervögel usw.

Für die verschiedenen Tätigkeiten werden Mitglieder gesucht – Sie können sich sehr gerne melden!



Der Vorstand der AVK wünscht allen Leserinnen und Lesern frohe und gemütliche Festtage sowie ein vogelreiches und gesundes Neues Jahr 2023.

Der Ausschuss



Der Vogelschlag ist ein großes Problem bei Lärmschutzwänden und anderen Glasscheiben. Foto: Johannes Wassermann



Das Bartgeierjahr 2022

Ein Überblick über das Projekt zu seiner Wiederansiedlung in den Alpen seit 1986

Wolfgang Platter

Sein dialektaler Name „Lämmergeier“ hat dem Bartgeier (*Gypaetus barbatus*) in den Alpen den Kragen gekostet. 1910 war im Alpenbogen seine letzte Brut registriert worden, 1930 wurde das letzte Exemplar dieser Vogelart im Aostatal abgeschossen. Dabei ist der Bartgeier ein reiner Knochen- und Aasfresser.

Historisch hat es im Alpenbogen vier Geierarten gegeben: Neben dem Bartgeier noch den Mönchsgeier (*Aegypius monachus*), den Gänsegeier (*Gyps fulvus*) und den Schmutzgeier (*Neophron percnopterus*).

1986 hat im Alpenbogen ein Wiederansiedlungsprojekt mit Freisetzungen von jungen Bartgeiern begonnen. Die Gründertiere für diese ausgewilderten Jungvögel stammten aus Zoos und Gehegen mit Großvolieren. 1997, elf Jahre nach den ersten Freilassungen, konnte die erste, lang ersehnte Freilandbrut von freigelassenen Eltern verzeichnet werden.

Der Nationalpark Stilsferjoch ist nach wie vor

Projektpartner des Wiederansiedlungsprojektes und des Internationalen Bartgeier-Monitorings IBM. Unser Schutzgebiet hat sich in den Jahren 2000 – 2009 aktiv am Wiederansiedlungsprojekt beteiligt: Im Marteller Schludertal wurden in fünf Freilassungsaktionen insgesamt 11 nicht ganz flügge Junggeier in eine künstliche Horstnische gesetzt und bis zu ihrer Flugfähigkeit gefüttert und überwacht.

Dank großzügiger Sponsorenbeiträge konnten auch schon einige Marteller Bartgeier mit Satellitentelemetrie bestückt werden. Dabei werden Minisender am Ansatz der Schwanzfedern aufgeklebt. Bis zum ersten Wechsel der Schwanzfedern im dritten Lebensjahr liefern die Sender wissenschaftlich wertvolle und präzise Daten zu den Flugradien, zur Raumnutzung und zu den Territorien der Vögel. Der Marteller Junggeier „Stiff“ war 2002 am Tag seiner Freilassung (1.6.) besendert und von Hans Rubner, dem damaligen Präsidenten

Die Bartgeierfamilie. Foto: Renato Grassi





der Stiftung Südtiroler Sparkasse mit diesem Namen benannt worden. „Stift“, ein Weibchen, lebt noch, ist inzwischen 20 Jahre alt und seit Jahren mit „Tell“, einem Schweizer, verpaart und erfolgreiche Brutpartnerin in den Felswänden des Brauliotales auf der Veltlintaler Rampe zum Stilsferjoch.

Gleichzeitige Zählung im Oktober 2022

Bei freiwilliger Teilnahme von Hunderten passionierter Vogelfreunde und Vogelkundler hat auch im abgelaufenen Oktober die jährliche Gleichzeitige Zählung der Bartgeier im Alpenbogen stattgefunden. Dabei werden jedem Beobachterpaar bestimmte Planquadrate zugeteilt und alle Beobachtungen und Flugbewegungen innerhalb einer definierten Zeit und nach standardisierter Methode erfasst, protokolliert und in die Datenbank eingefügt. Im Nationalpark Stilsferjoch und über dessen Grenzen hinaus hinaus wird diese Zählung sowie das ganzjährige Bartgeier- und Steinadler-Monitoring vom Ornithologen Dr. Enrico Bassi organisiert und koordiniert.

Die heutige Gleichzeitige Zählung der Bartgeier im Oktober bietet mir auch den Anlass, auf das Bartgeierjahr 2022 zurückzublicken. Die Daten dazu habe ich aus den Dreimonatsberichten von Juli und Oktober 2022 zusammengeschrieben, welche von der Stiftung Bartgeier VCF (Vulture Conservation Foundation) und dem Internationalen Bartgeier-Monitoring IBM (International Bearded Vulture Monitoring) gemeinsam herausgegeben werden.

Bruterfolge

Von den Ornithologen und Feldbeobachtern von VCF und IBM wurden im ablaufenden Jahr 2022 zwischen dem Französischen Zentralmassiv, dem gesamten Alpenbogen und auf der Insel Korsika insgesamt 79 territoriale Paare von Bartgeiern beobachtet und erfasst. Zehn von diesen erfassten Paaren haben 2022 nicht gebrütet. 69 Paare sind zur Brut geschritten. Zum Datum 3. August 2022 waren 34 Geier-Küken flügge geworden und 17 noch im Horst. Am Ende der Brutsaison 2022 waren insgesamt 51 Junggeier flügge geworden. Dies entspricht einer weiteren Steigerung der Bruterfolge gegenüber dem bisherigen Rekordjahr 2021 mit 44 ausgeflogenen Junggeiern.

18 Bruten sind 2022 gescheitert. Bemerkenswert ist, dass unter den 69 brütenden Paaren 16 Paare waren, welche

in diesem Jahr ihre Erstlingsbrut gezeitigt haben.

Bartgeier 171: Kilian

Zu den Erstbrütern 2022 gehört auch der Bartgeier Kilian. Seine bisherige Lebensgeschichte will ich hier zusammenfassen. Das ist mir möglich, weil der Jagdaufseher im Revier Graun Stefan Folie am 1. Juni eine wissenschaftlich wertvolle Beobachtung gemacht und mir gemeldet hat. Durch das Spektiv war es Stefan gelungen, die Nummer 171 am linksfüßigen Ring eines am Boden über einer Beute verharrenden Bartgeiers abzulesen. Und am rechten Fuß des Vogels erkannte Stefan den violetten Farbring. Mit Hilfe von Enrico Bassi, den ich oben schon genannt habe, konnte der Bartgeier 171 als „Kilian“ identifiziert werden. Der Vogel, ein Männchen, ist 2014 im tschechischen Zoo Liberec geboren und zur Freilassung im Rahmen des Wiederansiedlungsprojektes zur Verfügung gestellt worden. Mit einem Satellitensender am Bürzel bestückt, ist Kilian im Juni seines Geburtsjahres im Debanttal im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern freigelassen worden. 2017 war er im Trafoital mit einer Flugdrohne gesucht worden, nachdem der Peilsender ständig Funksignale von ein und derselben Stelle ausgestrahlt hatte. Man musste daher auch den negativsten Fall annehmen, dass der Vogel irgendwo tot im Gelände läge. Bei der Drohnenortung wurde aber nur der Sender gefunden, der wohl beim Federwechsel abgefallen war. Vom Vogel selbst fehlte seit 2017 jede Beobachtung und jedes Lebenszeichen.

Die erfolgreiche Beobachtung mit der Erkennung der Ringnummer von anfangs Juni wurde für Stefan selbst wenige Tage nachher von noch größerem Erfolg gekrönt: Es gelang ihm der gemeinsame Anblick vom adult gefärbten Kilian mit einem juvenil gefärbten Jungen nebeneinander und am Boden. Heute wissen wir, dass Kilian mit einem bisher nicht identifizierten, mehr als sechsjährigen Weibchen das Brutpaar „Reschen“ bildet.

Bartgeier sind Vinschger

Kilian und sein Weibchen gehören damit zu den bisher fünf Südtiroler Bartgeierpaaren. Alle fünf haben sich bisher im Vinschgau niedergelassen. Als Landesrat Arnold Schuler im vorigen Jahr das präparierte Exemplar eines Bartgeiers nach dessen Stromtod in Taufers als Exponat für das Besucherzentrum avimundus in



Zwei Bartgeier in Hinterpasseier. Foto: Peter Hofer

Schlanders übergeben hat, meinte er scherzhaft, der Bartgeier sei eh schon zum inoffiziellen Wappentier des Vinschgaus geworden.

Monogamie im Wanken

Die Ornithologen sind bisher davon ausgegangen, dass Bartgeier einhellig leben und sich die Partner eines Paares, einmal verpaart, ihr Leben lang treu bleiben. Die Einschätzung des monogamen Verhaltens gerät aber zunehmend ins Wanken: Von den derzeit erfassten territorialen 78 Paaren in den Alpen bestehen fünf aus einem Trio.

Bestand

Alle fünf Vinschger Bartgeierpaare sind 2022 zur Brut geschritten und haben ihr Junges erfolgreich bis zum Ausfliegen aufgezogen. Insgesamt kommen wir im Nationalpark Stilfserjoch und in dessen Nachbartälern auf derzeit 12 Brutpaare. Im Nationalpark Gran Paradiso in Aosta und Piemont gibt es 5 Paare und im italienischen Teil der Nordwest-Alpen weitere 2 Paare.

Somit beherbergen Italiens Alpen derzeit 19 der 79 bekannten Paare in den Alpen und auf Korsika (2).

Freilassungen werden fortgesetzt

Trotz der 51 erfolgreichen Naturbruten im heurigen Jahr 2022 wurden und werden die Freilassungen von Jungvögeln aus Gehegezuchten fortgesetzt. Es gibt im Wesentlichen drei Gründe dafür:

1. Verbreiterung der genetischen Linien zur Vermeidung von Inzucht in kleinen, räumlich vielleicht auch noch isolierten Populationen (wie eben Korsika).
2. Vergrößerung des Ausbreitungsareals auf die Randalpen.
3. Verstärkung der Brücken zwischen den Populationen der Alpen und der Pyrenäen.

2022 wurden insgesamt 10 Jungvögel freigelassen: 2 auf Korsika, 2 in Andalusien, 4 im Französischen Zentralmassiv und 2 am Watzmann im deutschen Nationalpark Berchtesgaden Königssee.

Gufo reale in ambienti urbani: una tendenza in crescita. Cause e possibili sviluppi

di Renato Sascor

Il gufo reale con una lunghezza di circa 60-75 cm e apertura alare di 160-188 cm è il più grande Strigiforme del Palearctico Occidentale (Cramp, 1985). La sua distribuzione va dal Nord Africa fino al Sahara e in Eurasia dalla Penisola Iberica fino all'isola di Sachalin e alle Kurili meridionali. Nell'ex Unione Sovietica la distribuzione in direzione nord segue il limite della taiga, in direzione sud la specie è presente fino nella Penisola Arabica, in Iran, in Cina ed India meridionale (Glutz & Bauer, 1990). Esso presenta nel suo esteso areale distributivo numerose sottospecie. La sottospecie nominale, *Bubo bubo bubo*, è presente in quasi tutta Europa. Pur con numerose sottospecie con fenotipi abbastanza ben definiti, il gufo reale presenta in generale una variazione di caratteristiche morfologiche all'interno di una data area geografica, correlata a fattori climatico-ambientali ed all'esigenza di risultare mimetico-cryptico nell'ambiente frequentato. Gli esemplari di aree settentrionali o di grandi catene montuose risultano pertanto di maggiori dimensioni, quelli di aree umide sensibilmente più scuri di quelli delle regioni aride. In generale in Eurasia gli uccelli divengono via via più piccoli andando da nord a sud.

Il gufo reale, anche in virtù dell'esteso areale distributivo è in grado di colonizzare ambienti molto differenti, adattandosi alle diverse condizioni locali, sia dal punto di vista trofico che nella scelta dei siti di nidificazione. E' così ad esempio che in Finlandia si hanno spesso nidificazioni al suolo (Mikkola H., 1983), mentre in altre dell'areale, come in Italia vengono utilizzate essenzialmente pareti rocciose più o meno grandi. Sono noti poi casi di nidificazioni su edifici in centri urbani in diverse parti d'Europa.

In Germania, ad esempio, dal 1975 si sono avuti in più di 150 strutture di origine antropica (torri radiofoniche, ponti, case, rovine, stazioni di servizio, castelli, chiese, edifici industriali) casi di nidificazione di gufo reale, anche se solo circa l'1% della popolazione tedesca di questo Strigiforme ha nidificato in questi contesti (M. Lindner & C. T. Harms, 2017). Nel 2017 ad esempio ben 60 edifici sono stati occupati dalla specie, anche se non in ogni situazione si è avuta una nidificazione di successo. Anche se alcuni siti sono stati occupati anche per 20 anni, la maggior parte lo è stata solo per brevi periodi, 1 o 2 anni, probabilmente a causa del disturbo antropico. In particolare sembrano



Pullo di gufo reale. Foto: Renato Sascor

aver avuto poco successo le nidificazioni in rovine o in chiese, mentre quelle in edifici industriali o cave sono stati utilizzati per periodi più lunghi (M. Lindner & C. T. Harms, 2017).

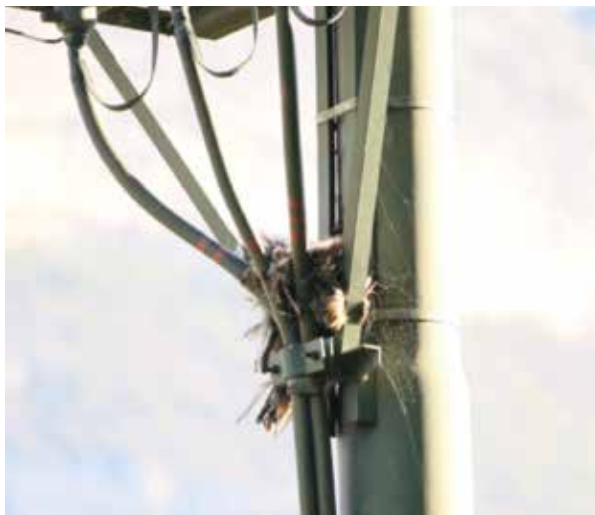
Nei luoghi di riproduzione nelle città, il gufo reale può soffrire talora di infezione da *Trichomonas* ed *Herpatoplenitis infectiosa strigum*, trasmesse dai piccioni selvatici, la principale preda in tali aree. L'allevamento in cattività e il rilascio in natura di gufi reali non dovrebbero essere la principale causa di nidificazione su edifici, come dimostrano anche documenti storici, possono però aver contribuito a questo fenomeno. Covate sugli edifici sono state sin ora rilevate anche in Spagna, Svezia, Bielorussia, Austria, Italia, Finlandia, Francia e Mongolia. Si può ipotizzare che la nidificazione del gufo reale in ambito urbano possa aumentare nei prossimi anni, tendenza determinata dalla buona disponibilità di specie di prede nell'ambiente urbano. Tuttavia, così facendo, il gufo reale dovrà affrontare il problema del disturbo nei potenziali siti di riproduzione (M. Lindner & C. T. Harms, 2017).

Il gufo reale è come tutti gli strigiformi più facile a sentirsi che a vedersi. L'attività vocale finalizzata alla delimitazione del territorio si manifesta prevalentemente nella tarda estate e nei mesi autunnali. Ha luogo con



maggior frequenza dopo il tramonto e prima dell'alba e risulta condizionata negativamente da eventi atmosferici come forte vento, precipitazioni intense o bruschi cali di temperatura (Rigacci, 1993; Sascor & Maistri, 1996). Il canto ha anche la funzione di rinsaldare i vincoli di coppia, di corteggiamento e di richiamo sessuale qualora si debba riformare la coppia in seguito a decesso di uno dei partner. L'attività vocale con finalità riproduttive ha inizio a gennaio, raggiunge il suo culmine a febbraio e scema verso la fine di marzo con la deposizione (Frey, 1973). Le aree urbane possono rivestire una forte attrattività per la specie, che può reperire qui sia abbondanti fonti trofiche, dal piccione, alle cornacchie, agli storni ai ratti solo per citarne alcune, nonché surrogati delle pareti rocciose come gli edifici. In quest'ottica città come quella di Bolzano, circondate da pareti rocciose occupate dalla specie - attorno alla città sono presenti diverse coppie - possono risultare fortemente attrattive. Tale attrattività può presumibilmente essere anche accresciuta dalla ridotta disponibilità di aree di caccia nelle campagne, conseguente la sempre maggiore copertura di aree agricole con reti antigrandine.

La città di Bolzano si caratterizza per la frequente presenza della specie, anche se non vi è qui alcun dato di nidificazione in ambito urbano. Spesso negli ultimi anni sono stati osservati o trovati feriti o intrappolati esemplari di gufo reale in edifici urbani. Solo qualche anno fa ad esempio un esemplare adulto era rimasto intrappolato all'interno degli edifici provinciali di fronte alla stazione



Gufo reale fulminato su traliccio di media tensione. Foto: Renato Sascor



Renato Sascor sul campo in attività di birdwatching. Da sempre si interessa all'ambiente, è laureato in scienze naturali e in scienze forestali e ambientali. Dopo 23 anni di impegno all'ufficio parchi della Provincia, ha da 3 anni un incarico presso l'Ispettorato forestale di Bolzano I.

ferroviaria. La successiva azione di cattura e rilascio aveva fatto rivelare la presenza di numerosi resti di prede e borre (in particolare con resti di piccione) sul tetto del palazzo, a dimostrazione di una piuttosto regolare frequentazione dell'edificio.

Solo negli ultimi due anni ad esempio ho avuto più volte l'opportunità di sentire il gufo reale in canto in ambito urbano e il più delle volte direttamente da casa, in particolare nei mesi da ottobre a dicembre. Contatti acustici con la specie nella città di Bolzano sono stati da me avuti poi in prossimità delle aree di Via Gutenberg, di Via Penegal, Viale Trieste, Via Roen, Via San Maurizio, Viale Europa e Via Milano. Il più delle volte ho sentito il canto territoriale del maschio, ma cosa molto interessante in un paio di occasione anche di maschio e femmina in

Citazioni da:

- Cramp S., 1985 – The Birds of the Western Palearctic. Vol. 5, Oxford Uni. Press.
- Frey H. 1973 – Zur Ökologie niederösterreichischer Uhupopulationen. Egretta, Heft 1/2.
- Glutz von Blotzheim U.N., K.M. Bauer, 1980 – Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd.: Columbiformes – Piciformes. Akademische Gesellschaft Wiesbaden.
- M. Lindner & C. T. Harms, 2017- https://www.researchgate.net/publication/321824550_The_Eagle_Owl_Bubo_bubo_as_a_breeder_on_buildings
- Mikkola, H. 1983 – Owl of Europe, T. & D Poyser
- Rigacci L., 1993 – Il gufo reale in Toscana. Editori dell'Acero.
- Sascor R., Maistri R., 1996 – Il gufo reale – Ecologia, Status e Dinamica di popolazione in Alto Adige.



duetto su tetti di edifici (Viale Europa, Via Gutenberg e Via Penegal). L'osservazione in ambito urbano di gufi reali e in particolare di coppie in duetto risulta estremamente interessante nell'ottica di possibili riproduzioni. Vista però la vicinanza praticamente alle porte della città di pareti rocciose, ove la specie più o meno regolarmente si riproduce, non è per forza di cose indizio di nidificazione in ambito urbano. Viste comunque le buone disponibilità trofiche e tutto sommato anche di aree di ricovero, come tetti di edifici abitativi o ancora di più industriali non si può escludere prima o poi di avere e di poter accertare anche da noi, come già avvenuto in molte altre città europee, una nidificazione in ambito urbano.



Gufu reale su parete rocciosa. Foto: Renato Sascor

Heckenpflanzaktion Eisacktal

Wer sind wir?

Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz „AVK“: ehrenamtlich tätiger Verein, Schwerpunkt ist die Erfassung und Schutz der Vogelwelt
Umweltgruppe Eisacktal „Hyla“: ehrenamtlich tätiger Verein, Schwerpunkt ist die Sensibilisierung von umweltrelevanten Themen bei der Bevölkerung
Arbeitsgruppe für Natur Brixen „AuRaum“: Arbeitsgruppe innerhalb „Hyla“, Schwerpunkt ist Pflege in und um Biotopen.

Was möchten wir tun?

Wir haben uns zusammengeschlossen, um im Großraum Eisacktal in den nächsten Jahren, beginnend 2023, gezielt Hecken anzulegen. Mitglieder der oben genannten Vereine, welche einen passenden Standort für eine Hecke wissen (sei es auf Privatgrund, oder bei Freunden und Bekannten) können sich bei unserer Ansprechpartnerin Tanja Dirlir von der AVK unter dirlir.tanja@gmail.com melden. Gemeinsam mit einer kleinen Expertengruppe werden wir uns den Standort genauer anschauen, um die Hecke gut planen zu können. Anschließend wird ein Zeitplan fixiert und die Hecke wird mit Hilfe der Mitglieder der Vereine aufbesagtem Grundstück angelegt. Als Pflanzmaterial werden stets einheimische, vogel- und insektenfreundliche Arten (sowohl Topfpflanzen als auch Nacktwurzler) benutzt, welche uns die Forstbehörde freundlicherweise zur Verfügung stellt.

Warum Hecken?

Durch die Modernisierung und Intensivierung der Landwirtschaft haben wir leider sehr viele interessante Lebensräume und darunter auch Hecken verloren. Gerade Hecken sind eine der Voraussetzungen, dass hunderte gefährdete Pflanzen- und Tierarten weiterhin erhalten bleiben. Zahlreiche Tiere, darunter Säugetiere, Vögel, Eidechsen, Kröten, Käfer, Wildbienen, Schmetterlinge und vieles mehr sind auf solche „Natur-oasen“ angewiesen. Im Frühjahr bieten sie eine Blütenpracht für Insekten, im Sommer Nistmöglichkeiten und im Herbst sind ihre Früchte Nahrung für viele Vogelarten und Säugetiere. Auch der Wind-, Erosions-, und Lärmschutz gehören zu den Vorteilen. Hecken sind wahre Lebensadern der Landschaft die verschiedene Biotope und naturnahe Lebensräume verbinden.

Lokalauschein in Rioli, Franzensfeste. Foto: Hugo Wassermann





Pelagic Trip in Peru - Vogelbeobachtung Hardcore

Patrick Egger

Vogelbeobachtung kann man auf unterschiedlichen Ebenen betreiben: gemütlich vom Küchenfenster aus, beim Spaziergang im Park oder bei einer Wanderung in den Bergen. Eines haben diese Beobachtungsformen allerdings gemeinsam. Der Beobachter interessiert sich für die Gefiederten und er kann dabei entspannen. Dann gibt es noch jene Fraktion, welche es intensiver betreibt und Vögel gezielter aufsuchen. Es wird früh am Morgen aufgestanden und meist ein bestimmtes Beobachtungsgebiet aufgesucht, in der Hoffnung viele verschiedene Arten zu entdecken. Oft finden solche Beobachtungen Eingang in Datenbanken zur Bestands- und Arterfassung. Dabei könnte man schon Untergruppen erstellen, die Citizen Science und die wissenschaftliche Gruppe mit streng standardisierten Methoden. Lassen wir die reinen Fotografen mal außen vor, dann finden wir noch die Jäger und Sammler. Eine Art wird so lange gesucht und „gejagt“, bis sie gesehen wird und so in die Artenliste der beobachteten Arten Einzug hält. Ein Sammeln von Arten. Diese Listen werden mit anderen Birdern verglichen und oft geht es darum, wer die längste und dickste Liste aufweisen kann. Das sind dann die Hardcore-Birders. Da wird getwitcht und der Lifer wird über alle möglichen Kanäle mitgeteilt. Ein Handbuch zur Begriffserklärung sucht man vergeblich, da muss man schon eine Suchmaschine im Internet bemühen. Wie man aber schon gesehen hat, die Begriffe stammen vornehmlich aus dem englischen, sie stammen von der Insel der meisten, passioniertesten und verrücktesten Vogelbeobachter. Mittlerweile haben sich diese unterschiedlichen Arten an Vogelbeobachtern auf der ganzen Welt ausgebreitet. Meine Birderkarriere begann schon in sehr jungen Jahren und im Laufe der Zeit habe auch ich unterschiedliche Stadien durchwandert. Beobachtungen wurden eingetragen, Texte verfasst und mit streng vorgegebenen Methoden Gebiete kartiert und Bestandsaufnahmen durchgeführt. Aber das Gen des Jägers und Sammlers ist auch mir gegeben, zwar ist es nicht so stark ausgebildet, aber es gibt es. Dabei ging es mir primär niemals darum so viele Arten wie möglich aufzuspüren und dann das Häkchen auf der Beobachtungsliste zu setzen. Ich suchte mir immer bestimmte Arten aus, sogenannte Targetarten

(Zielarten) und versuchte diese dann zu finden. Unter diesen Zielarten waren etwa der Waldkrähe und der Rennvogel in Marokko, der Löffelstrandläufer und der Tüpfelgrünschenkel in Thailand (den Grünschenkel habe ich bis heute noch nie gesehen) oder der Balistar auf Bali. Ich war oft alleine unterwegs, gelegentlich in Gesellschaft, organisierte alles selbst, aber manchmal gönnte ich mir auch eine geführte Vogeltour. Und eine dieser geführten Touren blieb mir ganz besonders in Erinnerung. Es ist ein Pelagictrip. Vogelbeobachtung auf hoher See, eine komplett neue Welt für einen Sohn der Berge wie mich. Und ich meine nicht mit einem Boot etwas aufs Wasser rauszutuckern. Nein, raus aufs Meer, tief in den Ozean hinein, sodass man kein Land mehr sieht. Hochseevögel und Wale sollten zu beobachten sein. Der kalte Humboldtstrom vor Südamerika ist so ein weltweiter Hotspot für Hochseevogelbeobachtungen. Gunnar Engblum, ein schwedischer Hardcore-Birders, Biologe und Touroperator bot mir so einen Pelagictrip an. Der Preis stimmte, die Neugier war enorm und die Zeit war da. Gunnar hat weltweite Erfahrung im Birden und zeigt sich als Top-Kenner der Meeresfauna und im Bestimmen von Meeresvögeln. Ich als Mann einer wahren Passion und nicht nur einer Liebelei folgend, sagte zu und 2 Tage später stand ich am Hafen in Callao, dem Hafenbezirk von Lima. Eine gendergemischte Gruppe von Norwegern war in Peru unterwegs, zum Birden und Twitchen. Und zur Krönung der Reise wollten sie noch einige Hochseevögel abhaken. Sie waren die Hauptsponsoren und ich nur der Beifang von dem Trip. War mir auch recht. Ich war ja zum Vogelgucken da. Eigentlich sollten wir mit einem Boot mit Dach, Aussichtsplattform und einer Toilette starten, die Skandinavier wollten komfortabel beobachten. Aber es kam anders. Das sonst zur Verfügung stehende Boot stand



Galapagos-Albatros. Foto: Gunnar Engblum



nicht zur Verfügung und Gunnar hatte eine Rakete auf Wasser organisiert, ein Speed-Boot. Ein Gerät mit einem lauten, PS starken Motor, einem Muscle car auf Wasser, aber dafür ohne Dach und Klo. Aber der Hardcore-Birder braucht Vögel, nicht ein Dach was beim Beobachten noch hinderlich sein könnte. Die Crew bestand aus dem Kapitän, einem emeritierten Marineoffizier, seinem Kumpan, der für die Kombüse, eine Thermobox, verantwortlich war und natürlich dem Showmaster, Gunnar. Ich bezog gleich ganz vorne Stellung und ergatterte einen tollen Sitzplatz etwas hinter der Frontscheibe am Bug. Die Scheibe sollte doch etwas vom Fahrtwind abfangen, dachte ich mir. Die Wikinger saßen alle hinten in Reih und Glied, die Damen schön außen für die bessere Sicht auf das Meer. Dann legten wir los und ließen den Bootssteg in einer dunklen Rauchwolke zurück. Wir fuhren recht gemächlich in Richtung Islas Palomino, 4 kleine, unbewohnte Felsinseln etwa 10km von Callao entfernt. Unterwegs sahen wir diverse Vogelarten, vorwiegend Möwen, wie Domenikaner- (*Larus dominicanus*), Simeons- (*Larus belcheri*), Graukopf- (*Larus cirrocephalus*), Graumöwen (*Larus modestus*) und in enormer Anzahl die Azteken- (*Larus atricilla*) und Präriemöwen (*Larus pipixcan*), welche eigens aus Nordamerika zum Überwintern angereist waren. Dazwischen immer wieder kleine Gruppen von Chile- (*Pelecanus thagus*) und Braunpelikanen (*Pelecanus occidentalis*). Auch die häufigen Guanotölpel (*Sula variegata*) zeigten sich von ihrer sportlichen Seite und ließen sich bei ihren fantastischen Stoßflügen ins Wasser beobachten. Während der Fahrt zu den Inseln war das Boot recht unruhig und die zahlreichen Wassertropfen in meinem Gesicht kamen nicht vom bewölkten Himmel herunter. Mein Bestimmungsbuch verschwand als gleich unter meiner wasserdichten Nordgesichtsjacke. Und da sollte es noch bis zum Ende der Tour bleiben. Nur wusste ich das noch nicht. Wie wir immer näher zu den Inseln kamen, so zeigte sich schon von weitem, dass sie bewohnt waren. Und zwar von Robben. Mähnenrobber (*Otaria flavescens*) oder Südlicher Seelöwe wird die Art auch genannt. Abertausende lagen auf den Klippen und Felsen herum, andere lümmelten im Wasser umher. Ein Wahnsinnsbild! Gerade die bis zu 500kg schweren Bullen lösten Respekt unter uns aus. Auf den höheren Felsen saßen einige der schönen Buntscharben (*Poikilocarbo gaimardi*) und zahlreiche Guanokormorane (*Leucocarbo bougainvilliorum*). Auch von den eleganten Inkaseeschwalben (*Larosterna inca*) waren sehr viele Exemplare zugegen. Früher wurde auf den Inseln der



Chileskua. Foto: Gunnar Engblum

Guano, also der Kot der Seevögel, zusammengetragen und in alle Welt als Pflanzendünger verschickt. Heute wird hier kein Guano mehr abgetragen, das war einmal. Der Gestank ist allerdings geblieben. Auch einige Humboldtpinguine (*Spheniscus humboldti*) ließen sich beobachten. Die Pinguine kommen nur hier in Peru und in Nordchile vor. Die Norweger waren ganz begeistert von den Pinguinen, sie hatten einen Lifer. Ich kannte die Pinguine schon von früher, mit einem Paddelboot schwankten wir vor Jahren zu der Pinguingrotte bei Pucusana. Aber das ist eine andere Geschichte. Ich suchte die Ufer nach einem kleinen Singvogel ab. Ja, einem Singvogel, hier inmitten übelriechender Guanokormoranen und rülpsenden Seelöwen. Gunnar wusste ganz genau wen ich suchte! Den Felsuferwippen (*Cinclodes taczanowski*) mit seiner tollen englischen Bezeichnung "Surf Cinclodes" suchte ich. Und Gunnar fand auch sogleich einen. Eine ganz interessante Vogelart, ähnelt sie eher einem Pieper, vom Verhalten her aber eher einer Starenart. Algen werden zerfleddert und nach Getier abgesucht, die Felsen an der Gischt patrouilliert und Insekten herausgepickt. Die Art ist in Peru endemisch und kommt nur hier an der Küste vor. Ein Lifer für mich.

Doch plötzlich, der beißende Gestank wurde durchbrochen, Kaffeeduft lag in der Luft.

Der Kombüsenmeister hatte die Thermoskanne angezapft und teilte das köstliche Getränk großzügig aus. Ich lehnte dankend ab, hätte mich der Kaffee doch auf das stille Örtchen getrieben, das es auf dem Boot nicht gab. Den frischen Bims nahm ich allerdings gerne an.

Dann zündete der Kapitän die Raketen und der Kahn hob ab, wir wurden in die Hartschalensitze gedrückt und der Magen sank weit unter die Gürtellinie. Hart schlug das Boot auf den Wellen auf, so als ob sie aus Stein wären. Es kamen nicht mehr nur einzelne Tropfen bei uns im Inneren an, sondern es gab ganze Kübel voll Salzwasser die sich über uns ergossen. Die Windjacke hielt dem Wasser bravourös stand, die Jeans weniger. Auch meinem österreichischen Habicht machte das Pazifikwasser nichts



Kragenwellenläufer. Foto: Gunnar Engblum

aus und er hing wie eine 1 um meinen Hals, einsatzbereit für alle Vögel die noch zu beobachten sein sollten. Doch schon bald lärmte es von den hinteren Bänken, so manch ein Brötchen wollte wieder hoch und wurde zu Fischfutter. Aber ich war ja ganz vorne am Bug!

Dann der erste Stop, wir sollten mit dem Fernglas die endlosen Wasserflächen absuchen. Es gab nichts, an was sich unsere Augen hätten erfreuen können, eine riesige Wasserfläche als Inbegriff öder Wüstenfläche. Und plötzlich, da waren sie nun, die ersten Kandidaten zum Beobachten, es waren Elliotssturmschwalben (*Oceanites gracilis*). Mit hängenden und trippelnden Beinen flatterten sie übers Wasser auf der Suche nach Nahrung. Etwas Meerwasser spritzte mir in den offenen Mund, den ich gar nicht mehr zubrachte, so fasziniert war ich vom Gehabe dieser gefiederten Schönheiten. Etwas weiter zeigten sich Thorshühnchen (*Phalaropus fulicarius*), eine Gruppe an die 30 Stück schwammen auf hoher See. Die kannte ich noch von Island. Ebenso wie die eleganten Küstenseeschwalben (*Sterna paradisaea*). Zwischen den Wellen zeigten sich einzelne Peru-Lummensturmvögel (*Pelecanoides garnotii*). Eine Art ähnlich unserem europäischen Krabbentaucher, handelt es sich aber hierbei um einen sehr seltenen und lokalen Brutvogel Perus mit einigen wenigen Brutpaaren in Nordchile. Die Art brütet das ganze Jahr hindurch und legt nur ein einziges Ei. Die Ernährung besteht aus Fischlarven und Plankton. Die Lummensturmvögel sind sehr schlechte Flieger, dafür können sie bis über 80m tief tauchen. Wir fuhren etwas weiter und suchten während der Fahrt nach anderen Vögeln. Ein schwankendes Boot und Salzwasser das ins Gesicht und auf die Fernglaslinsen spritzte, machten das Beobachten wieder sehr abenteuerlich. Zudem schienen die Vögel förmlich im Wasser zu verschwinden. Die Gefiederfarben stellen eine sehr gute Tarnung im Wasser dar, zudem verdeckten die Wellen die Vögel immer wieder. Dann plötzlich eine Gruppe von Buntfuß-Sturmschwalben (*Oceanites oceanicus*) einer der häufigsten Seevögel weltweit. Die Fotografen unter der Gruppe knipsen sich die Finger wund, um möglichst

viele Exemplare zu fotografieren. Oft stellt sich erst bei einer späteren Betrachtung der Fotos heraus, dass auch eine andere Vogelart unter der Gruppe war oder lässt überhaupt erst eine genaue Artbestimmung zu. Und effektiv waren einige Russwellenläufer (*Oceanodroma markhami*) in der Gruppe. Einige Exemplare der imposanten Chileskuas (*Stercorarius chilensis*) machten die Gegend unsicher. Die großen Raubmöwen brüten in Chile und Argentinien und kommen in den peruanischen Gewässern regelmäßig vor.

Gunnar hatte noch eine Ass im Ärmel. Chum, ein Gemisch aus allerlei Fischabfällen, Fischöl und etwas Popcorn. Alles etwas gekühlt. Das Öl und das Popcorn lassen die Abfälle länger an der Oberfläche treiben und so werden die Vögel magisch angezogen. Gerade Möwen und Raubmöwen reagieren schnell darauf und so kamen sie in großen Scharen angefliegen. Dies zieht dann wiederum andere Arten wie Sturmtaucher an. Es wird nicht alles auf einmal ins Wasser gekippt, eine Kette wird hinter dem langsam fahrenden Boot gebildet um möglichst breitgefächert die Gefiederten am Buffet beobachten zu können. Die weit stinkende Brühe im Wasser gepaart mit den Abgasen des bestialischen Dieselmotors holten auch den letzten Rest einiger Mägen hervor. Aber die Möwen kamen, und wie. Und wieder war Gunnar der erste, der die Arten bestimmte. Er ist eben ein Hochleistungsbirder mit jahrzehntelanger Erfahrung. Pomarine Jaeger, also Spatelraubmöwen (*Stercorarius pomarinus*) zeigten sich in mehreren Exemplaren. Und obwohl viel Futter auch für sie im Wasser lag, so zogen sie es vor, die Möwen zu mobben und ihnen das Futter wieder abzulutschen. Kleptoparasitismus nennt man dieses Verhalten, es sind dies die Piraten unter den Vögeln. Aber die größten Räuber waren noch immer die Skuas. Die Südpolarskuas (*Stercorarius maccormicki*) zeigten auch vor uns Touristen wenig scheu. Diese hoch pelagische und vom Gefieder her graueste aller Skuas brütet nur in der Antarktis, streift aber sehr weit auf den Ozeanen umher.

Mittlerweile waren wir schon recht weit draußen auf hoher See, Gunnar war zuversichtlich, noch weitere Arten zu sehen. Wie Recht sollte er schon wieder haben. Da kamen sie angefliegen, das Who's Who der Spitzengesellschaft unter den Hochseevögeln: Weisskinnsturmvogel (*Procellaria aequinoctialis*) von den Falkland-Inseln, Dunkelsturmtaucher (*Puffinus griseus*), ein neuseeländischer Brutvogel, Rosafußsturmtaucher (*Puffinus creatopus*), welcher nur auf 3 Inseln vor Chile brütet, Cooksturmvogel (*Pterodroma cookii*) der nur



auf einzelnen, kleinen Inseln vor Neuseeland brütet und als Rarität, der Kragenwellenläufer (*Hydrobates hornbyi*). Gunnar hatte seinen Namen so emotional laut rausgebrüllt, dass es der Vogel sicherlich auch gehört hatte. Dieser relativ große Wellenläufer, der einzige mit einer schwarzen Kopfkappe, lebt hoch pelagisch und erst 2017 wurde erstmals ein Brutplatz entdeckt: inmitten der chilenischen Atacamawüste über 70km von der Küste entfernt. Genaue Brutdaten fehlen von der Art noch immer. Und dann zeigen sich die Riesensturmvögel. Es zeigten sich der Südliche Riesensturmvogel (*Macronectes giganteus*) und der Nördliche Riesensturmvogel (*Macronectes halli*). Hierbei handelt es sich um Zwillingarten, welche sich recht schwer unterscheiden lassen. Nördliche Riesensturmvögel haben einen rötlich – rosa Schnabel, während die Südlichen grün im Schnabel haben. Für solch feine Unterschiede muss man die Vögel fast fotografieren, um sie dann anhand des Bildmaterials richtig zuordnen zu können. Beide Arten haben ein zirkumpolares Verbreitungsgebiet, sie brüten in der Antarktis sowie auf vorgelagerten Inseln in Südamerika und Australien. Der Brutbeginn der zwei Arten unterscheidet sich allerdings um gute 6 Wochen. Diese beiden Arten sind geradezu ein Paradebeispiel für Opportunisten bezüglich ihrer Ernährung, sie fressen fast alles, was sie bekommen können. Sie fressen Aas ebenso wie Fische und Eier, jagen Vögel zu Tode oder ertränken sie im Meer. Sogar Eier der wehrhaften Skuas werden gestohlen und junge Seelöwen und Pinguine werden getötet. Wie Geier präsentieren sie sich nach einem Mahl blutüberströmt. Etwa 15% der Südlichen Riesensturmvögel sind fast vollständig weiß gefärbt, was sie mit ihren 2m Flügelspannweite an Albatrosse erinnern lässt.

Alle sogenannten Röhrennasen, also etwa die Sturmtaucher, haben eine ganz spezielle Verdauung. Der Magen hat einen oberen und einen unteren Teil. Jede Art von Öl wird im oberen Teil eingelagert, während Wasser, Fette und Proteine im unteren Teil verdaut werden. Das Öl fungiert als Energiequelle für die Altvögel und kann auch für die Jungvögel hergenommen werden. Jungvögel speien dieses sehr übelriechende und klebrige Öl auf Feinde. Alle Röhrennasen haben einen ganz charakteristischen Schnabel, auf welchem 2 Röhren aufsitzen, die dazu dienen, das vom Meerwasser aufgenommene Salz wieder auszuscheiden.

Leider hatten sich außer einigen Delfinen keine Meeressäuger beobachten lassen, so ein stattlicher Wal

wäre schon noch was wert gewesen für das ganze Volk aus Europa. Mittlerweile bibberten einige von uns vor sich hin, die Kleidung war durchnässt, das Gesicht vom Wind und Salzwasser ausgetrocknet und die Motivation sank wie die Körpertemperatur ab. Doch dann erschallte Gunnars Stimme wieder über die Wellen, „Waved, Waved, Waved Albatros“. Wie aus dem nichts, wie ein Geist, gleitete ein Galapagos-Albatros (*Phoebastria inornatus*) hinter den hohen Wellen hervor. Welch eine Schönheit, was für eine Eleganz. Das Boot drohte schon fast zu kentern, alle versuchten auf eine Seite zu stürmen um das fabelhafte Wesen zu bestaunen. Die



Küstenwippen. Foto: Gunnar Engblum

Auslöserknöpfe der Nikons und Canons wurden fast bis zum Erzeugen von Funken bedient. Ich war eigentlich der einzige der den Moment mit dem Vogel so richtig intensiv genoss. Keine ISO, keine Komposition, kein Goldener Schnitt. Aber auch kein Foto für Zuhause. Aber das übernehmen ja andere perfekt. Meine Augen wurden zum Laser, verfolgten jede Bewegung des erhabenen Gefiederten und der Moment hinterließ ein nachhaltiges Lächeln bei mir. Die Beobachtung wurde zur Meditation, alles herum wurde ausgeblendet und vergessen. Mit einer Leichtigkeit nutzte der Vogel den Wind, die Flügelspitzen tauchten bei jedem Kurswechsel ins Wasser ein und wie ein Schwert zerschnitten sie die Wasseroberfläche. Ein solch grosser Vogel so knapp über dem Wasserspiegel, eine Meisterleistung der Natur.

Da sich das Wetter verschlechterte und wir noch einige Stunden Rückfahrt zu meistern hatten, drehte der Kapitän um und wir fuhren wieder zurück. Es wurde nun auch der letzte Tropfen Treibstoff aus dem Tank gezogen und in Richtung Hafen gebrettert. Unterwegs waren wir alle in Schweigen gehüllt, ließen die Tortur an unserem Gesäß stillschweigend über uns ergehen und jeder von uns war noch beeindruckt von dem Erlebten und Gesehenem. Meine Gedanken waren kurz bei Robert Cushman



Murphy, der bei der Sichtung eines Albatros sagte, die Sichtung eines solchen habe ihn zu einem anderen, gar höheren Menschen werden lassen („I now belong to the higher cult of mortals, for I have seen the Albatros“). Das war bei mir nicht gerade der Fall, doch all das Erlebte des ganzen Tages zusammengefasst, hinterließ bei mir ein unvergessliches Abenteuer, von dem ich noch heute zehre und schwärme.

Alle Jahre wieder

Michael Trocker

Alle Jahre wieder, pünktlich zur Schneeschmelze, täglich im Sommer und bevor der Winter ins Land zieht, vollführen die Bauern von Seis und Kastelruth, nebst Fraktionen, das schauerliche Spiel der Gülleentsorgung auf der Seiser Alm. Auf wertvollen Hochmooren, Wiesen und Fluren wird diese eklige Brühe aus Urin und Kot großflächig im „Landschaftsschutzgebiet“ Seiser Alm entsorgt. Dutzende Bauern fahren mehrmals täglich ins Schutzgebiet und entleeren ihre Pansen mit den stinkenden Exkrementen ihrer Kühe. Mit unwiderruflichen Schäden für die Biodiversität der Böden und einer CO₂-Belastung, die in der heutigen Zeit weder nachvollziehbar noch toleriert werden sollte. Nicht auszudenken die Belastung des Trinkwassers durch giftige Nitrate. Seit Jahrzehnten wird dieses Problem von der Politik zu Tode geschwiegen, denn die Lobby der Bauern darf ja nicht angegriffen werden. Und so wird weiter die Gülle in Ermangelung von Alternativen auf der Seiser Alm entsorgt. Laut Auskunft des Dachverbandes für Umwelt ist dies das zweitgrößte Umweltproblem in Südtirol. Nach der Ausbringung von Pestiziden in der Obstwirtschaft.

Wo bleiben die Initiativen der zuständigen Ämter und Gremien? Wo bleibt die mediale Berichterstattung in Zeitungen und Fernsehen? Wie schaut es mit dem Nachhaltigkeitsindex der Gemeinde Kastelruth aus? Wie wird auf den Landwirtschaftsreport reagiert? Wie wird vor den Bürgermeisterwahlen mit diesem Thema umgegangen? Eine der schönsten Landschaften wird verschandelt und zerstört. Gäste, Naturliebhaber und Wanderer rümpfen die Nase und fliehen vor dem Gestank. Urlaub auf dem Bauernhof floriert und nebenbei ist der Bauer der größte Umweltsünder des Landes!?!

Wieder angekommen in Callao, trotz festem Boden unter den Füßen zu verspüren, ich schwindelte, fühlte ich mich wie betrunken. Daraufhin lud mich der Kapitän zu sich nach Hause ein, ich sollte mich dort etwas erholen und aufwärmen, natürlich mit hochprozentigem Alkohol. Trotz festem Boden unter den Füßen, es schwindelte mich wieder, diesmal war ich aber betrunken. Aber das ist eine andere Geschichte!



„Gülleentsorgung“ auf der Seiser Alm. Foto: Michl Trocker

IDM und Tourismusverbände werben mit Nachhaltigkeit und lebenswerter Umwelt. Doch hier wird systematisch Raubbau an der Natur betrieben. Von der Verkehrs-, Lärm- und Geruchsbelästigung ganz zu schweigen.

Ich appelliere an alle Entscheidungsträger eindringlich, sich dieser Problematik zu stellen und diesen Gülletourismus endlich zu unterbinden. Jeder Verursacher von Müll muss für dessen Entsorgung Verantwortung tragen.

Mittlerweile sind die Rechte der Natur und Landschaft auch in der Verfassung verankert und gerade solche Traumlandschaften wie die Seiser Alm dürfen nicht zu Kloaken verkommen. Gerade im Zeitalter der Energieknappheit könnten Biogasanlagen für alle Beteiligten eine schnelle und nachhaltige Lösung des Problems bedeuten. Ich würde mich freuen, wenn endlich Bewegung in dieses leidige Thema kommt und so eine der schönsten Naturlandschaften nachhaltig geschont und auch den künftigen Generationen eine unberührte Heimat erhalten bleibt.

WANDERUNGEN 2022

Rundwanderung am Kalterer See

Arnold Rinner

Nach Wintermonaten, die wiederum ganz im Zeichen von Corona standen, fanden sich 36 gut gelaunte Vogelkundler am 26. Februar 2022 zur ersten Wanderung am Südufer des Kalterer Sees ein.

Nach kurzer Begrüßung bei leichten Minusgraden führte die Runde im ersten Wegstück am Ostufer des Sees entlang Richtung Klughammer. Krickente, Haubentaucher und Kormoran am nahegelegenen Seeufer sorgten für einen ersten stimmungsvollen Auftakt der Runde um den Mitterberg. Der nach Klughammer folgende Aufstieg leitete durch Laubwaldbestände zur majestätisch thronenden Leuchtenburg hinauf. Zaghafte, erste Gesänge von Singdrossel, Mönchsgrasmücke und Gartenbaumläufer kündeten vom nahen Frühling. Nach einem kurzen Zwischenstopp bei der historischen Anlage der Leuchtenburg ging's dann weiter Richtung „Rosszähne“. Blühende Leberblümchen, pfeifende Kleiber und ein beeindruckender Warmluftaustritt

Artenliste

Amsel, Bachstelze, Blässhuhn, Blaumeise, Grünfink, Buchfink, Buntspecht, Eichelhäher, Felsenschwalbe, Gartenbaumläufer, Grünspecht, Haubentaucher, Italiensperling, Kleiber, Kohlmeise, Kolkrabe, Kormoran, Krickente, Mäusebussard, Mittelmeermöwe, Mönchsgrasmücke, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Silberreiher, Singdrossel, Sumpfmöwe, Turmfalke, Wacholderdrossel, Zaunkönig

im Umfeld des Naturdenkmals erregten hier die Aufmerksamkeit des Wandertrupps. Nach einer kurzen Mittagsrast auf einer exponierten Geländekuppe, die einen faszinierenden Blick auf den Mendelkamm und das Bozner Unterland freigab, ging's dann steil bergab Richtung Gmund.

Floristisch beeindruckten beim Abstieg als ständiger Wegbegleiter der immergrüne Mäusedorn, der mit ersten Blüten aufwartete und die Nieswurz. Auf dem Rückweg von Gmund zum Ausgangspunkt boten mehrere



Gruppenbild der TeilnehmerInnen an der ornithologischen Wanderung am Mitterberg beim Kalterer See. Foto Arnold Rinner



gleichzeitig am Horizont kreisende Mäusebussarde ein Schauspiel der besonderen Art. Beim anschließenden Stelldichein in einem Hotel in Klughammer ließen die Teilnehmer die Wanderung noch einmal kurz Revue passieren. Angetan von landschaftlichen und floristischen Eindrücken im Umfeld des Kalterersees und der Begegnung mit 30 Vogelarten, begaben sich die Vogelkundler gegen 15.30 Uhr wieder auf dem Nachhauseweg.

Rundwanderung bei Schlanders

Arnold Rinner

Trotz angekündigten Regenwetters fand sich am 30. April 2022 die stattliche Zahl von 29 interessierten TeilnehmerInnen zur zweiten vogelkundlichen Wanderung in diesem Jahr ein. Im ersten Wegabschnitt, der von Schlanders steil zur Burg Schlandersberg hinaufführte, gab es allerhand Interessantes aus der Vogelwelt wie Wendehals, Gartenrotschwanz und Wanderfalke zu beobachten. Besonders schön hoben sich die blühenden Weißdorn- und Berberitzensträucher von der kargen ausgetrockneten Landschaft ab.

Bei einsetzendem leichten Regen stiegen wir das anschließende Teilstück zum Vinschger Höhenweg hinauf. Unsere Aufmerksamkeit erregten hier unter anderem ein Prachtexemplar eines Trauerschnäpper Männchens, mehrere Baumpieper und drei Steinschmätzer, die wir aus nächster Nähe beobachten konnten. Erfreut über den nachlassenden Regen folgten wir anschließend einem Forstweg Richtung Patsch, wo wir uns eine Mittagsrast gönnten. Anschließend ging es dann auf Wegmarkierung 14 durch aufgelichteten Schwarzkiefernwald wieder talwärts Richtung Schlanders.

Am Ausgangspunkt angelangt warteten bereits Birgith Unterthurner und Hansjörg Götsch im neu errichteten Nationalparkhaus „avimundus“ auf unser Kommen. Nach einer kurzen Einführung durch die Vogel-Experten konnte dann jeder Teilnehmer nach Herzenslust die toll präparierten Ausstellungsobjekte besichtigen und seine Artenkenntnis vertiefen. Für Nimmermüde gab es zum Abschluss des Tages in einer nahe gelegenen Bar bei einer kleinen Erfrischung allerhand zu erzählen und zu berichten. Beeindruckt vom Zauber der kargen Landschaft am Vinschger Sonnenberg und der Begegnung mit 38 Vogelarten traten die Vogelkundler am späten Nachmittag den Nachhauseweg an.



Auf steilem Pfad stiegen die Vogelkundler von Schlanders zur Burg Schlandersberg hinauf. Foto: Arnold Rinner

Artenliste

Amsel, Bachstelze, Baumpieper, Berglaubsänger, Buchfink, Buntspecht, Eichelhäher, Felsenschwalbe, Fichtenkreuzschnabel, Gartenrotschwanz, Girlitz, Grünspecht, Bluthänfling, Haubenmeise, Hausrotschwanz, Heckenbraunelle, Italiensperling, Kleiber, Kohlmeise, Kolkrabe, Kormoran, Kuckuck, Mäusebussard, Misteldrossel, Mönchsgasmücke, Ringeltaube, Rotkehlchen, Sperber, Steinschmätzer, Tannenmeise, Trauerschnäpper, Turmfalke, Türkentaube, Wanderfalke, Wendehals, Zaunkönig, Zilpzalp, Zippammer.



Beeindruckt zeigten sich die Freunde der gefiederten Sänger von den ausgestellten Präparaten im Nationalparkhaus „avimundus“. Fotos: Arnold Rinner



Wanderung von Truden zur Cison Alm

Enrico Bissardella

Am Samstag, den 28. Mai 2022, fand sich eine Gruppe von 16 Teilnehmern am Parkplatz in Truden für die geplante Wanderung im Naturpark Trudner Horn ein. Unter den vogelkundlichen Interessierten befanden sich auch zwei willkommene Gäste aus Deutschland und Mitglieder der Umweltorganisation NABU. Bei angenehmem Frühlingwetter verließ die Gruppe das Siedlungsgebiet und zog bei verstreuten Bauernhöfen auf einem Teilstück des steilen Forstweges vorbei. Bereits hier konnte die Gruppe mehrere Schwalbenarten, Haus- und Gartenrotschwanz, Mönchsgrasmücke und Elster gut beobachten. Nach der steilen Forststraße wanderten die Birdwatcher über einen gemütlichen Pfad durch einen Föhren- und Laubwald. Gelangen die Bestimmungen der verschiedenen Vogelarten nicht leicht, dann half das aufmerksame Hinhören, um Arten wie Wintergoldhähnchen, Waldbaumläufer, Zaunkönig und Gimpel ausfindig zu machen. Am Ende des Anstieges gelangte die Gruppe auf eine offene Magerwiese mit weitem Rundblick bis auf das Trudner Horn, den höchsten Gipfel in diesem Naturpark. Auf Anregung des Exkursionsleiters beteiligten sich alle an einer Simulation der Erhebung möglicher Wiesenbrüter in diesem Gebiet. Dabei wurde die Erhebungsmethodik angewandt, die im Rahmen des Citizen-Science-Projekts Grasland-Vögel Südtirol seit ein paar Jahren in Zusammenarbeit mit EURAC-Research durchgeführt wird. Einzelne Mitglieder der AVK beteiligen sich aktiv daran. Die Exkursionsteilnehmer erfuhren dabei, wie genau, aber auch wie aufwändig diese Erhebungsmethode für die zuverlässige Datensammlung ist. Das Projekt betrifft in erster Linie Wiesenbrüter wie Neuntöter, Braunkehlchen, Goldammer, Heidelerche, Wachtelkönig u.a. (siehe eigenen Bericht). Leider konnten keine dieser Arten ausfindig gemacht werden, weder mittels der direkten Beobachtung noch mittels Stimmenstimulation. Beim



Bei der Cisoner Alm. Foto: Enrico Bissardella

Einkehren in die schöne Cisoner Almhütte, auf einer Terrasse mit grünen Wiesen und einem kleinen Weiher, bekam die Gruppe Verstärkung dank einer typischen Jause. Das nächste Ziel der Wanderer war die nach Norden exponierte Hochwand mit ihrem steilen Felshang und dem dichten Kiefernwald. An den Aussichtsstellen wurden Mäusebussarde, Turmfalken, Kolkraben und Ringeltauben gesehen. Der Abstieg erfolgte durch einen dichten Misch- und Flaumeichenwald. Im Dorf Truden wurde die Gruppe im Naturparkhaus Trudner Horn freundlichst vom Mitarbeiter Ivan Plasinger empfangen. Mit viel Humor und ansteckender Begeisterung gab er Einblick auf die wichtigsten Funktionen dieses Naturparks und auf interessante Ausstellungsschwerpunkte wie z.B. einen lebenden Ameisenhaufen, die Nachtgreifvögel und die Geologie der Gegend. Nach dieser Bereicherung fand noch ein gemütliches Beisammensitzen in einem Café statt. Von hier aus, zwischen Eis und Getränken, bemerkte die Gruppe einen untypischen Vogel auf einem Baum, der sich als unbestimmter Papagei erwies!



Artenliste

Italiensperling, Haussperling (Hybrid), Mehlschwalbe, Felsenschwalbe, Rauchschwalbe, Mauersegler, Hausrotschwanz, Gartenrotschwanz, Kohlmeise, Amsel, Buchfink, Mönchsgrasmücke, Blaumeise, Tannenmeise, Kohlmeise, Zilpzalp, Berglaubsänger, Grünspecht, Rotkehlchen, Wintergoldhähnchen, Waldbaumläufer, Zaunkönig, Bachstelze, Mäusebussard, Rabenkrähe, Kolkrabe, Ringeltaube, Gimpel, Elster, Turmfalke.



Wanderung am Fuß der Sarner Scharte - 18.06.2022 - Bericht

Enrico Bissardella

Am Samstag, 18.06.2022 traf sich eine Gruppe von 13 Teilnehmern am Parkplatz am Weiler Riedelsberg oberhalb Sarnthein zusammen. Die geplante Wanderung sah die Erreichung eines Höhenweges oberhalb der Waldgrenze am Fuße der Sarner Scharte vor. Gleich zu Beginn waren interessante Vogelbeobachtungen in der Nähe vom Haller- und Riedlhof möglich, wie z.B. die Sichtung von Neuntöter, Mönchsgrasmücke, Misteldrossel, Mehlschwalben und Hausrotschwanz. Die Gruppe machte sich auf den Weg durch eine offene Landschaft mit weiten Wiesen und einzelnen Nadelbäumen. Auch hier bereiteten den Birdwatchern einige tolle Beobachtungen aufregende Erlebnisse: eine männliche Goldammer und einige Baumpieper, die sich gerne anschauen und hören ließen, so wie auch Kuckuck, Singdrossel und einige Alpenringdrosseln. Bei angenehmen Wetterbedingungen begann die Gruppe den steilen Aufstieg durch einen sehr schönen Wald mit reichem Unterwald. Entlang des Wanderweges konnte man mehrere Vogelarten sehen oder dank ihres Gesanges erkennen: in erster Linie Zaunkönig, Zilpzalp, Kleiber, Wintergoldhähnchen und Mönchsmeise. Am Ende des Anstieges gelangten die Wanderer auf offenes Gelände mit weitem Rundblick bis auf einige Gipfel des Sarntales. Da war man schon über 2100 Meter Höhe, also im Gebiet der "Latschen", der Zwergkiefern und der Alpenrosen. Dieses Gebiet erwies sich als geeigneter Lebensraum der Heckenbraunellen, der Klappergrasmücken, der Fichtenkreuzschnäbel, die sich mehrmals sehen ließen,



Am Fuß der Sarner Scharte. Foto: Enrico Bissardella

obwohl oft nur flüchtig. Zum Glück nehmen mehrere Mitglieder der AVK-Wanderungen jeden Ruf oder jeden Gesang vieler Vögel wahr und können dieselben richtig bestimmen. Während am Himmel Alpendohlen und Kolkraben über den senkrechten Porphyrrwänden der Sarner Scharte herumkreisten, setzte die Gruppe ihre Wanderung auf einen Querhöhenweg fort, meistens mehr auf liegende Steinplatten schauend, als auf Vögel. Kein Problem aber, da die Teilnehmer vom urigen Charakter der Gegend und von den schwindelerregenden Wänden der Sarnerscharte sehr positiv beeindruckt waren. Einmal den Aussichtspunkt "Riedler Pill" erreicht, konnte man im leichten Abstieg auf einer Forststraße durch einen lichten Wald wandern und in Kürze die Almschenke Waldrast erreichen. Auf dieser Strecke konnte man zur Liste der begegneten Vogelarten noch einige dazu schreiben, wie die Haubenmeise, die Tannenmeise, den Grün- und Buntspecht. Die Gruppe bekam bei der Almhütte dank einer typischen Jause richtige Verstärkung. Viel Freude war unter den Exkursionsteilnehmern zu spüren, wie auch die Bestätigung, dass ihnen die geplante Strecke sehr gefallen hatte. So wurden an einem Moment in heiterer Runde mehrere volkstümliche Lieder angestimmt und gesungen. Ein richtiges Konzert, das alle erfreute und noch fröhlicher stimmte, einschließlich Hüttenwirt.



Die Gruppe der Teilnehmer. Foto: Enrico Bissardella

Artenliste

Alpine Ringdrossel, Singdrossel, Misteldrossel, Buntspecht, Grünspecht, Kuckuck, Tannenhäher, Kolkrabe, Alpendohle, Rabenkrähe, Mäusebussard, Heckenbraunelle, Klappergrasmücke, Zaunkönig, Rotkehlchen, Buchfink, Gimpel, Kleiber, Zilpzalp, Stieglitz, Baumpieper, Goldammer, Neuntöter, Mönchsgrasmücke, Fichtenkreuzschnabel, Wintergoldhähnchen, Hausrotschwanz, Bachstelze, Mehlschwalbe, Tannenmeise, Haubenmeise, Mönchsmeise.



Wanderung Kampill /Gadertal

Arnold Rinner



Die Teilnehmer an der Wanderung inmitten herrlicher Bergwiesen bei der Vaciarahütte. Foto: Alfred Erardi

Bei strahlend, schönem Wanderwetter mit sommerlichen Temperaturen fanden sich 19 vogelkundlich Interessierte am 2. Juli 2022 am Parkplatz Pares in Kampill zur fünften Wanderung der AVK in diesem Jahr ein. Begleitet von Fachmann Sepp Hackhofer, welcher die Rundwanderung im Vorfeld aussuchte und beschrieb, führte der Weg am Anfang leicht bergwärts durch Kulturland mit typischen Gadertaler Weilern. Auffallendste ornithologische Wegbegleiter waren hier Goldammer, Neuntöter und Mauerseglertrupps.

Der anschließende Anstieg leitete uns durch Bergwiesen und aufgelichteten Lärchenwald hinauf zur bewirtschafteten Vaciarahütte, inmitten der Peitlerwiesen gelegen.

Auf diesem Wegstück zur Hütte gab es immer wieder manch besonderen Anblick zu genießen wie etwa Baumpieper, Heckenbraunelle und Alpenbirkenzeisig. Faszinierend war hier das Wechselspiel zwischen Lärchenwald, Almgebiet und Bergwiesen.

Nach einer ausgiebigen Mittagsrast auf der Almhütte mit tollem Panoramablick auf die umliegende Bergwelt der Dolomiten führte der Weg nun am Fuße des Peitlerkofels Richtung Cialneur. Mit blühenden Arnika übersäte

Bergwiesen und seltene Gewächse am Wegrand wie etwa die Wachsblume beeindruckten die Vogelkundler. Der Abstieg erfolgte anschließend durch das berühmte Mühlental. Beim Weiler Seres und Misci angelangt erregten bei einem Stadel 23 besetzte Mehlschwalbennester unsere Aufmerksamkeit. Nach einer Einkehr in der Jausenstation „Lüch de Vanc“ ging es dann wieder gut gelaunt gegen 16 Uhr zum Ausgangspunkt zurück.

Ein herzliches Dankeschön sei auf diesem Wege Sepp Hackhofer für die Wahl der Wanderroute in dieser einzigartigen Dolomiten Landschaft ausgesprochen. Vielfältig wie die Landschaft präsentierte sich auch die Vogelwelt. Trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit gelang es bei dieser

Rundwanderung 48 Vogelarten nachzuweisen.

Artenliste

Alpenbraunelle, Alpendohle, Alpenbirkenzeisig, Mönchsmeise, Amsel, Bachstelze, Baumfalke, Baumpieper, Berglaubsänger, Bergstelze, Buchfink, Buntspecht, Eichelhäher, Erlenzeisig, Feldsperling, Felsenschwalbe, Gimpel, Girlitz, Goldammer, Grünfink, Bluthänfling, Haubenmeise, Hausrotschwanz, Heckenbraunelle, Italiensperling, Klappergrasmücke, Nebelkrähe, Kleiber, Kohlmeise, Mauersegler, Mehlschwalbe, Misteldrossel, Mönchsgrasmücke, Neuntöter, Rabenkrähe, Rauchschnalbe, Ringeltaube, Rotkehlchen, Schwanzmeise, Singdrossel, Steinschmätzer, Stieglitz, Tannenmeise, Tannenhäher, Wacholderdrossel, Waldbaumläufer, Zaunkönig, Zilpzalp.



Der Überraschungssnack wartet schon auf uns - Mahlzeit!
Foto: Erich Gasser



Die Survivalzigarette, ein verholztes Stück der gewöhnlichen Waldrebe (Clematis vitalba).
Foto: Leo Unterholzner

Vögel entdecken auf Survival – Route am 24.09.2022 in Prissian/ Grissian

Leben und Überleben ist alles!

Von Gasser Erich

Ja, ich gebe es zu, ein bisschen neugierig war ich schon, was sich Tanja da ausgedacht hatte. Der eine oder andere wird sich auch etwas dabei gedacht haben, auf jeden Fall aber waren wir ein gutes Dutzend neugierige Personen, welche sich da zusammenfanden auf dem Parkplatz beim Hl. Martin in Prissian/Tisens. Luis, der Tanja in ihrer Jugend bleibende Erlebnisse vermitteln konnte und sie vermutlich auch dazu anregte, sich mit dem Natur zu beschäftigen, er hatte nicht nur als Erzieher

Essbare Wassermiere, Wasserdarm (Myosoton aquaticum).
Foto: Erich Gasser



und Vater einschlägige Erfahrungen gesammelt, er hat sich, neben seinem Beruf, unterschiedlichen sportlichen Aktivitäten gewidmet in seiner Freizeit – und als Koch – erkundet, was mundet und was man eher nicht verzehren sollte. Er hat uns gleich zu Beginn zu einem schönen Ort begleitet. Dort hat man uns dann ein wenig eingeführt in den Survival-Rundgang und erklärt, was uns erwartet, bis auf die Überraschungen natürlich. Wir stiegen den Berg hinauf und immer wieder gab es wunderbare Einblicke und Ausblicke. Ausblicke aufs Dorf Prissian und ins Etschtal, und Einblicke in den Wald und in die uns unmittelbar umgebende Natur. Da gab's dann Pilze, Blumen und Kräutlein, Heilpflanzen und Rissplätze, und immer wieder Federchen zum Sammeln. Tanja hat darin ja einige Erfahrungen gesammelt und sich außerdem noch gut vorbereitet. Federn finden

Eine alte, knorrige Buche mit vielen Höhlen bietet vielen verschiedenen Tieren Unterschlupf, Brutstätte und Nahrung.
Foto: Erich Gasser



und sie auch zu erkennen ist gar nicht so einfach, bis auf ein paar sehr typische, wie z. B. einem kleinen blauweißen Federchen des Eichelhähers. Und das, ja das ist nur eines von seinen etwa 4000 Federn in seinem Federkleid. Parasitisch lebende Orchideen und das schöne weiße Fingerkraut (*Potentilla alba*) hatten es uns auch angetan. Tanja hatte damit ein besonderes Erlebnis in der Gärtnerei. Immer wieder waren wir erstaunt über den schönen und abwechslungsreichen Mischwald mit seinen Föhren, Fichten, Buchen, Fichten, Eschen und Eichen. Der Gewöhnliche Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*) erwartete uns auf einer kleinen Lichtung und Tanja erzählte uns etwas über die Schenkelbienen, welche sein Öl und das anderer Blumen mit den Beinen „auf tupfen“ können. In Europa sind zwei Arten bekannt: die Wald-Schenkelbiene (*Macropis fulvipes*) und die Auen-Schenkelbiene (*Macropis europaea*). Letztere war 2020 Wildbiene des Jahres in Deutschland. Der Gewöhnliche Gilbweiderich zählt zu den wenigen Arten in der Flora Mitteleuropas, die ihre Bestäuber statt mit Nektar mit Öl locken. Auch die Zippammer nascht im Herbst gerne an den Samen des Gilbweiderichs. Es gibt ja so Vieles zu entdecken in der Natur, und es kann richtig auf- und anregend sein, wenn man sich nur mal darauf einlässt. Freilich sollte man achtsam und ruhig durch den Wald streifen, wenn man im Entdeckungs-Modus unterwegs sein will. So richtig die Katze aus dem Sack gelassen haben Tanja und Luis dann auf der Gasser-Wiese (leider nicht meine). Irgendwie war es ihr gelungen, Weißwürste, Senf und Brot samt Gasbrenner und Geschirr bis dorthin zu schleppen, ohne dass wir etwas bemerkt hätten. Es war wirklich was Besonderes, dort eine heiße Wurst und ein Stück Brot zu genießen. Außerdem gab's noch einen Apfelsaft dazu und Luis ließ es sich nicht nehmen, uns zu zeigen, wie man aus ein paar Dingen selber ein Feuer machen kann, auch ohne das klassische „Feuerzeug“. Ja, und geraucht wurde ja auch, nur versuchshalber natürlich; sollte man eines Tages mutterseelenallein sich in einem dunklen Wald befinden, wer weiß, ob man sich nicht, die entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen freilich beachtend, eine dürre Nielen-Zigarette (Zweigstücke der Waldrebe) anzündet, aus Verzweiflung sozusagen. Liebe Tanja, lieber Luis, ihr habt es wirklich geschafft, uns alle zu überraschen mit euren Informationen, eurem Wissen zu Koch- und Überlebenstechniken, zu Pilzen, Bäumen und Federchen. Dafür und für alles andere Gelungene herzlichen Dank!



Unterwegs gesammelte Federn, sogar eine Ruffung eines jungen Mäusebussards. Foto: Erich Gasser



Der Survival-Garten: innerhalb weniger Meter entdecken wir eine unglaubliche Anzahl an essbaren Pflanzen. Foto: Erich Gasser



Luis Dirler erklärt uns wie wichtig die mentale, physische und materielle Vorbereitung auf Notfallsituationen ist. Foto Leo Unterholzner



Vogelzugbeobachtung am Jaufenkamm

Arnold Rinner

Bei strahlend schönem, mildem Herbstwetter fanden sich am 8.10.2022 im Morgengrauen 24 Vogelbegeisterte am Parkplatz am Jaufenkamm ein. Einige Interessierte waren bereits am Tag vorher angereist und hatten in der nahe liegenden Flecknerhütte nach einem gemütlichen Zusammensitzen übernachtet oder es sich im Auto in den Nachtstunden bequem gemacht. Drei Teilnehmer kamen direkt aus dem Innsbrucker Raum angereist.

Schon bald nach Tagesanbruch machten erste durchziehende Buchfinkentrupps auf sich aufmerksam. Einen ersten Überraschungsmoment boten 11 überfliegende Ringeltauben, welche von einem Baumfalken in fulminanten Sturzflug erfolgreich attackiert wurden. Vom Angreifer tödlich getroffen stürzte eine Ringeltaube zu Boden. Ein weiteres Highlight boten zeitig am Morgen 10 Birkhühner, die keine 50 m entfernt in Reih und Glied an uns vorbeiflatterten. Im Laufe des Vormittags passierten kontinuierlich Vögel vom kleinen Stieglitz bis zum imposanten Rotmilan, mal in größeren Trupps wie Ringeltaube oder Erlenzeisig mal als Alleinreisende wie Falken oder Mäusebussarde die Passhöhe. Insgesamt notierte Tanja Dirlner in ihrem Notizblock 3754 durchziehende Vögel von 48 verschiedenen Arten. Viel Aufmerksamkeit erregten bei den Vogelkundlern auch hunderte nach Süden ziehende Falter wie Admirale und vereinzelte Postillons. Beeindruckt von den vielfältigen Beobachtungen, der herrlichen Landschaft am Jaufen und viel gegenseitigem Austausch endete dieser Zugtag mit den vielen Überraschungen im Verlaufe des Nachmittags. Vier besonders ausdauernde Vogelbegeisterte harrten dann noch bis gegen 17 Uhr aus und wurden mit dem Anblick eines ziehenden Merlins belohnt.

Abschließend ein herzliches Dankeschön an die tolle Gruppe, wo jeder dazu beigetragen hat, dass so viele Arten entdeckt und durchziehende Vögel gezählt werden konnten. Der größte Dank gebührt „Schriftführerin“ Tanja Dirlner, die sämtliche Vogelbeobachtungen mit akribischer Sorgfalt auf ihrem Notizblock aufgelistet und zu Hause in die online Datenbank ornitho.it eingetragen hat.

Artenliste und Häufigkeit der Beobachtung der jeweiligen Art:

5 Alpendohlen, 1 Amsel, 48 Bachstelzen, 6 Baumfalken, 1 Baumpieper, 11 Bergfinken, 15 Bergpieper, 2 Bergstelzen, 14 Birkhühner, 2 Blaumeisen, 1 Braunkehlchen, 1092 Buchfinken, 53 Distelfinken, 1 Eichelhäher, 792 Erlenzeisige, 34 Feldlerchen, 45 Felsenschwalben, 4 Fichtenkreuzschnäbel, 2 Hänflinge, 4 Hausrotschwänze, 4 Heckenbraunellen, 4 Heidelerchen, 4 Hohltauben, 6 Kohlmeisen, 4 Kolkraben, 9 Kormorane, 1 Krickente, 32 Mäusebussarde, 54 Mehlschwalben, 1 Merlin, 19 Misteldrosseln, 4 Rabenkrähen, 344 Rauchschwalben, 706 Ringeltauben, 6 Rohrammern, 2 Rohrweihen, 1 Rotkehlchen, 4 Rotmilane, 6 Singdrosseln, 18 Sperber, 54 Stare, 3 Steinadler, 2 Steinschmätzer, 9 Turmfalken, 4 Wacholderdrosseln, 283 Wiesenpieper, 1 Zaunkönig, 3 Zilpzalpe, 20 unbestimmte Drosseln, 3 unbestimmte Falken, 3 unbestimmte Raubvögel, 7 unbestimmte Tauben.



Viele überraschende Momente bescherte der Beobachtungstag am Jaufenkamm den Vogelkundlern. Foto Arnold Rinner

Wanderung im Martelltal

Patrick Egger

Es ist schon nach Mittag und eine Gruppe unterschiedlicher Menschen mit einem gemeinsamen Ziel stehen am Goldrainer Bahnhof. Menschen aus fast allen Landesteilen, welche sich wahrscheinlich nie unter anderen Umständen getroffen hätten, bilden Fahrgemeinschaften um ins hinterste Martelltal zu fahren. Sie alle wollen ihn. Und nur ihn. Sie wollen ihn sehen und kennenlernen, den König. Und für eine solche Audienz ist das Martelltal bestens geeignet. Im Talschluss treffen wir als Gruppe auf Philipp, den Wächter und Förster des Waldes. Er geleitet uns über Stock und Stein hindurch und vorbei an mächtigen Bäumen, gichtspritzenden Wildbächen und blumenbedeckten Wegesrändern. Der 7jährige Dominik sucht unter den großen Pilzen nach den Schlümpfen und nach Waldgeistern in den hängenden Flechten. Doch wie in jedem Märchen gibt es auch hier den Bösewicht und der Wächter des Waldes erzählt gar von einigen Gefahren hier im Wald. Heute wird der Märchenwald Nationalpark genannt, er sollte eigentlich eine Oase für Tier und Pflanze sein, doch Interessen seitens der Tourismuslobby wie von der Landwirtschaft machen Tier und Pflanze auch hier im eigentlich geschützten Bereich das Leben schwer bis hin zum Garaus, wie etwa das Auerhuhn welches schon gar nicht mehr vorkommen soll.

Doch wir als Gruppe möchten den Zauberwald heute mit all seinen Facetten und Lebewesen auskosten und erleben, ganz unverblümt und rau. Und dann stehen wir am Abgrund, der Blick hinunter ins Tal und auf die gegenüberliegende Felswand, den König suchend. Manche kennen ihn schon, andere kennen ihn nur vom hören und sagen- Der Puls wird schneller, wir alle sind angespannt, und die weit geöffneten Pupillen werden in das Fernglas oder Fernrohr gedrückt. Und da sitzt er,



leiblich und wahrhaftig, nicht der Steinadler, der König der Lüfte, nein, es ist der ungekrönte König der Berge, der Bartgeier. Eigentlich müsste er „Knochenbrecher“ heißen, Geier klingt schon fast zu banal für den mächtigen und imposanten Vogel. Kein anderer gleitet so majestätisch und kraftvoll mit seinem Bart durch Täler und über Bergrücken hinweg wie er. Ein Altvogel sitzt bei dem fast flüggen Jungvogel im Horst. Einst vom Steinadler gebaut, hat es der König übernommen und zieht nunmehr regelmäßig seinen Nachwuchs darin auf. Und wir durften einen kleinen Moment vom Leben dieser immer wieder fantastischen Vogelart teilhaben.



Artenliste

Buntspecht, Mönchsmeise, Haubenmeise, Gimpel, Tannenmeise, Buchfink, Singdrossel, Mauersegler, Felsenschwalbe, Zilpzalp, Tannenhäher, Fichtenkreuzschnabel, Bartgeier, mehrere Eichhörnchen und Rothirsche.

PROGRAMM 2023

Stunde der Wintervögel, Zählaktion 22/23

24. - 25.12.2022 + 31.12. - 01.01.2023 + 07. - 08.01.2023
AVK, Hyla, Eisvogel tun sich zusammen!

Vollversammlung der Mitglieder

Samstag, 04.02.2023, 14:00 - 18:00 Uhr
Naturmuseum Bozen

Winterwanderung am Leiferer Höhenweg

Samstag, 25.02.2023 - Kirchplatz in Leifers, 8:00 Uhr
Exkursionsleiter: Arnold Rinner

Wanderung St. Zyprian - Prösels

Samstag, 22.04.2023 - Parkplatz St. Zyprian
(gegenüber Zyprianerhof), 8:00 Uhr
Exkursionsleiter: Margarethe Sabbadini/ Arnold Rinner

Wanderung im Valser Tal

Samstag, 27.05.2023 - Parkplatz der Talstation der
Kabinenbahn Jochtal in Vals, 08.30 Uhr
Exkursionsleiter: Enrico Bissardella

Wanderung am Fuß der Latemargruppe

Samstag, 17.06.2023 - Parkplatz Lahner Almhütte
oberhalb Obereggen, 08.30 Uhr
Exkursionsleiter: Enrico Bissardella

Rundwanderung Prags

Samstag, den 01.07.2023 - Parkplatz Kameriotwiesen
(Sonnleiten), 8:00 Uhr
Exkursionsleiter: Sepp Hackhofer, Arnold Rinner

Vogelzug am Jaufen

Samstag, den 14.10.2023 - Parkplatz oberhalb
Römerkehre, 07:00 Uhr
Exkursionsleiter: Arnold Rinner

**Detaillierte Informationen zu Treffpunkt, Gehzeit usw.
finden Sie online unter:**

www.vogelschutz-suedtirol.it

Für Anmeldungen wenden Sie sich bitte direkt an
die Exkursionsleiter der jeweiligen Wanderung:

Arnold Rinner

Tel. 347 303 14 32, Mail: arnoldrinner@hotmail.com

Enrico Bissardella

Tel. 3474848205, Mail: bissardellaenrico@gmail.com

Programm 2023

Winterwanderung am Leiferer Höhenweg

Samstag, 25. 2. 2023 - 8:00 Uhr
Treffpunkt: Kirchplatz in Leifers (262 m)
Exkursionsleiter: Arnold Rinner

Vom Kirchplatz in Leifers wandert man entlang der Weissensteinerstrasse in Richtung Südosten bis zum Hotel „Grüner Baum“. Der Aufstieg beginnt hier mit dem Wanderweg Nr. 11. Dieser führt hinauf zu den Steinerhöfen. Ab hier folgt man dem „Leiferer Höhenweg“ Nr. 12. Beim Schluntner – Hof geht der Weg nun recht steil abwärts. Über einen Forstweg geht es hinunter nach St. Jakob von wo aus man mit dem Linienbus nach Leifers zurückfahren kann oder alternativ zu Fuß zum Ausgangspunkt zurück wandern kann.

Strecke: 10,9 km; Aufstieg 720 hm ; Abstieg 745 hm

Gehzeit: 4:30h

Rückkehr: ca. 16.00 Uhr

Wanderung St. Zyprian - Prösels

Samstag, 22. 4. 2023 - 8:00 Uhr
Treffpunkt: Parkplatz St. Zyprian (1071m) (gegenüber Zyprianerhof)

Exkursionsleiter: Margarethe Sabbadini/ Arnold Rinner
Am Parkplatz weist das Wanderschild Nr. 12 A nach Weißlahnbad. Von hier auf einer Forststraße (Nr. 4a) leicht ansteigend hinauf zum Wuhnleger (1414m). In leichtem auf und ab auf Weg Nr. 4B / Nr.6 durch Weide und mit Rotföhre bestocktem Wald am Fuße des Tschafon zum Gasthaus Schönblick. Ab hier im Wechselspiel zwischen Wiesen und lichten Lärchenhainen mit Schlernblick zum Schnaggenkreuz (Nr 7) und weiter in leichtem Abstieg nach Prösels. Mit Linienbus zurück nach St. Zyprian. (abo+ nicht vergessen)

Strecke: ca. 8,5 km; Aufstieg ca. 371 hm; Abstieg 539 hm

Gehzeit: ca. 4:00h

Rückkehr: ca. 16.00 Uhr

Wanderung im Valser Tal

Samstag, 27.05.2023 - 8:30 Uhr
Treffpunkt: Parkplatz direkt bei der Talstation der Kabinenbahn Jochtal in Vals.
Exkursionsleiter: Enrico Bissardella

Wir nutzen die Gelegenheit der Kabinenbahn und erreichen damit bequem die Bergstation auf 2000 Mt. Höhe. Ein spektakuläres Ambiente und eine Aussicht bietet sich da den Wanderern. Mit dem Wanderweg



Nr. 9 wird bald das Valler Joch erreicht und später die Rotensteinalm. Die Wanderung verläuft mit einem Auf und Ab über den Höhenweg und der Blick öffnet sich auf die schöne Bergwelt der Umgebung. Nur bei wenigen Stellen wird der Pfad enger, wo ein wenig mehr Vorsicht geboten wird. Nach einem Joch auf 2200 Mt. Höhe steigen wir abwärts bis in die Nähe der Aschila Alm, die wir erreichen werden. Sichere Einkehrmöglichkeit ist aber bei der sehr malerischen Fane Alm mit ihren weiten, vom Wald umgebenen Almwiesen. Dort, bei uralten Almhütten und Gasthäusern, erlauben wir uns eine Rastzeit und eine kulinarische Stärkung. Erneut kehrt sich aber die Marschrichtung um und wir wandern dem Valser Bach entlang, zuerst ein wenig steil herunter, danach gemütlicher zur Talsohle, zu unserem Ausgangspunkt am Parkplatz. Gehzeit: ca. 6.00h. Anmeldung erwünscht.

Wanderung am Fuß der Latemargruppe

Samstag, 17.06.2023 - 08:30 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz bei der Lahner Almhütte oberhalb Obereggen

Exkursionsleiter: Enrico Bissardella

Der Startpunkt befindet sich auf 1830 Mt. Meereshöhe. Von da, auf bequemen Almwegen, durch Wiesengelände und Wald, wandern wir mit sanfter Steigung bei einigen Hütten vorbei und weiter erreichen wir das Reiterjoch, oder Passo Pampeago an der Grenze zur Provinz Trient. Weißhorn, Schwarzhorn und Zanggen in der Ferne und die nähere Latemargruppe prägen beeindruckend das Panoramabild. Nach der Zischgalm, auf genau 2000 Mt. Höhe, erreichen wir zuerst das Satteljoch, oder Passo Feudo mit der gleichnamigen Hütte, wo die Einkehrmöglichkeit vorhanden ist. Die Rückkehr verläuft

am Fuß der felsigen Wände und Türme des Latemars auf einem Höhenweg, auf dem der höchste Punkt der Strecke auf 2270 Mt. Höhe erreicht wird. Bald darauf wandelt sich der Wanderpfad in eine Forststraße mit leichtem Abstieg, bis zum Ausgangspunkt am Parkplatz. Gehzeit: ca. 5.00h. Anmeldung erwünscht.

Rundwanderung Prags

Samstag, den 01.07.2023 - 8:00 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz Kameriotwiesen (Sonnleiten)

Exkursionsleiter: Sepp Hackhofer/Arnold Rinner

Anfahrt durch das Pustertal, Abzweigung Pragser Tal, bei Schmieden links in Richtung Altprags, Plätzwiese. Gleich nach der Abzweigung zum historischen Bad Altprags die Auffahrt zum Hotel Asterbel nehmen. Dort vorbei zum kleinen Parkplatz (Sonnleiten) neben dem Skilift. Dort finden wenige Autos Platz. Deshalb am besten gleich in Fahrgemeinschaften anreisen.

Vom Parkplatz (1450 m) steigen wir anfangs durch die Kameriotwiesen, dann durch Bergwald über Steig Nr. 15 hinauf zum Buchsenriedl (1803 m), dann kurz abwärts zur Putzalm (1743 m), wo wir eine Kaffeepause einlegen können. Von dort steigen wir dann etwas steiler durch Bergwald, Almgebiet, Latschengürtel hinauf zum Sarlsattel (2229 m). Für die ganz aktiven und falls das Wetter gut und sicher ist, bietet sich der Aufstieg zum Sarlkofel (2378 m) an. Weiter geht es durch die herrlichen Sarlwiesen, die heute weitgehend als Alm genutzt werden zum Sarlriedl (2099 m) und von dort abwärts, anfangs durch Bergwald, dann durch montanen Fichtenwald hinunter zu den Kameriotwiesen und mit kurzem Aufstieg zurück zum Parkplatz wo unsere Autos stehen.

Wanderung am Fuß der Latemargruppe: Aussicht zum Satteljoch (Passo Feudo).





Vogelkundlich erwarten uns vor allem die typischen Bergwaldarten wie Mönchsmeise oder Waldbaumläufer. An der Waldgrenze kann man mit Birkenzeisig, Klappergrasmücke, mit etwas Glück auch Zitronenzeisig rechnen. Auch der eine oder andere Specht wird sich bemerkbar machen. Zu hoffen ist, dass sich in den teilweise noch recht artenreichen Wiesen auch ein Braunkehlchen zeigt oder zumindest hören lässt.

Aufstieg ca. 850 hm; Abstieg 850 hm

Gehzeit: ca. 5:00h

Rückkehr: ca. 17.00 Uhr

Vogelzug am Jaufen

Samstag, den 14.10.2023 - 7:00 Uhr

Treffpunkt: Parkplatz oberhalb Römerkehre

Exkursionsleiter: Arnold Rinner

Ziehende Vögel zeitig am Morgen und in den Vormittagsstunden an geeigneter Stelle am Jaufenkamm beobachten. Vermitteln von Informationen über durchziehende Vögel: Durchzugszeiten, Zugintensität, Flugrichtung, Flughöhe,...

Warme Kleidung sehr empfohlen!

Evtl. Gleichzeitiges Beobachten von durchziehenden Vögeln am Pfitscherjoch

Die mehrtägige Exkursion bringt uns ins Podelta

Auch 2023 wird wieder die klassische mehrtägige Exkursion stattfinden. Wir werden **vom 29. April bis zum 1. Mai (2 Nächte) ins venetianische Podelta fahren.**

Exkursionsleiter: Enrico Bissardella

29.04.2023: Abfahrt mit Bus am Samstag, 29. April, am frühen Morgen mit mehreren Zusteigemöglichkeiten. Ankunft auf der "Insel der Donzella" im Po Delta. Am Nachmittag ist eine geführte Wanderung in die Naturoase von "Ca' Mello" und ins Biotop "Wald der Donzella" mit Besucherzentrum und kleinem Biströ vorgesehen. Reserviert sind das Abendessen in einem typischen Restaurant in San Basilio und die Unterkunft in einem Hotel in der Ortschaft Taglio di Po.

30.04.2023: Frühstück im Hotel und danach Fahrt bis zur Ortschaft Ca' Tiepolo, wo ein Schiff auf die Gruppe warten wird, um eine dreistündige Fahrt auf dem Hauptarm vom Fluss Po, dem "Po di Pila", bis zur Mündung ins Meer zu erleben. Rundum sind Schilfgürtel, Sandinsel und die reiche Vogelwelt der Lagune zu bewundern. Nach der Rückkehr in Ca' Tiepolo kann eine Mahlzeit in den Bars und Bistros eingenommen werden. Am Nachmittag ist die geführte Besichtigung einer anderen Naturoase im "Parco regionale Veneto" und zwar die "Golena Ca' Pisani" vorgesehen. Dieses Schutzgebiet ist sehr wichtig für die Flora und Fauna und schließt einen Uferdamm vom Po di Maistra, einige ehemalige Fischteiche sowie Auwälder ein. Nach der Rückkehr ins Hotel in Taglio



di Po ist das Abendessen im gleichen Gasthaus im San Basilio wie am Abend zuvor vorgesehen.

01.05.2023: Frühstück im Hotel und danach Fahrt nach Ca' Tiepolo, wo den Teilnehmern noch ein Erlebnis mit direktem Kontakt mit dem Fluss erwartet. Die Gruppe wird diesmal in zwei Gruppen auf zwei Motorbooten aufgeteilt, die uns in ein anderes Gebiet bringen werden. Dieser Arm des Po ist der naturnaheste Teil des ganzen Naturparks und beweist sich als ideales Gebiet für die Birdwatcher. Die Mitarbeiter der Schifffahrtsgesellschaft werden interessante Informationen über die Gegend und deren Entstehung und Entwicklung liefern. Auf der Heimfahrt wird man in ein Gasthaus mit lokaler Küche für das Mittagessen einkehren, um dann nach Südtirol weiterzufahren. Ankunft am späteren Nachmittag.

WICHTIG: Anmeldungen für die mehrtägige Exkursion schicken Sie bitte an:

bissardellaenrico@gmail.com



Plans de Cunfin e Gruppo del Sassolungo da mettere finalmente sotto protezione!

Enrico Bissardella

Dal punto di vista ornitologico il territorio di Plans de Cunfin riveste un'importanza non secondaria con riferimento a specie di uccelli che sono compresi nell'allegato 1 della direttiva "Uccelli" 74/409 della Comunità Europea, specie particolarmente sensibili alle mutazioni ambientali, sia per eventi naturali che per influenza dell'opera dell'Uomo. Infatti nell'area di Plans de Cunfin sono presenti e si riproducono tra le altre specie il picchio cenerino (Grauspecht), il picchio nero (Schwarzspecht), il picchio tridattilo (Dreizehenspecht), il gallo cedrone (Auerhuhn), la civetta capogrosso (Raufußkauz), la civetta nana (Sperligskauz), la totavilla (Heidelerche), il falco pecchiaiolo (Wespenbussard), il falco pellegrino (Wanderfalke), il francolino di monte (Haselhuhn), tutti compresi nella direttiva europea sopra citata. Pure migratori di passo trovano idonea area di sosta ai Plans de Cunfin, ad esempio diversi limicoli e falchi e albanelle nelle zone umide.

Ovviamente diverse altre famiglie di uccelli trovano in questo territorio il loro habitat naturale e ne arricchiscono la biodiversità. Col progetto di un collegamento da Monte Pana a Saltria sull'Alpe di Siusi, attraverso i Plans de Cunfin con una cremagliera, o cabinovia o altri impianti di risalita invasivi, si inciderebbe in maniera negativa ed importante sull'habitat di queste specie sensibili di uccelli con la conseguenza della loro emarginazione e successiva sparizione a causa dell'aumentata frequentazione dei turisti e della pressione antropica in generale.

In ragione del notevole valore del territorio di Plans de Cunfin, non solo per l'avifauna, ma per la fauna montana tutta, la preziosa flora presente ed il paesaggio dolomitico attorno che lo caratterizza, i protezionisti locali e le associazioni per la difesa dell'ambiente, riunite nell'attivissimo gruppo di iniziativa "Nosc Cunfin" per salvare i Plans de Cunfin chiedono ai responsabili della Giunta Provinciale competenti, con forza, la messa sotto tutela del territorio di Plans de Cunfin in base al disposto della Direttiva UE "Uccelli" e l'estensione al gruppo dolomitico del Sassolungo-Sassopiatto del regime di protezione come Patrimonio Naturale dell'Umanità. Dopo ripetuti contatti con l'Ufficio Parchi Naturali, l'Ufficio per la programmazione paesaggistica della

Provincia e l'assessora competente Maria Hochgruber Kuenzer, alla stessa è stata inoltrata la formale richiesta di messa sotto tutela dei Plans de Cunfin, accompagnata da 800 firme di sostenitori raccolte in Valle.

Con l'obiettivo di contenere nei limiti attuali la pressione su questo ambiente ed impedire che si stravolga il paesaggio con infrastrutture incompatibili col valore naturalistico del territorio si vogliono favorire alternative sostenibili per raggiungere l'Alpe di Siusi dal Monte Pana. La Val Gardena, così fortemente condizionata dal turismo di massa e dalla abnorme espansione edilizia, come pure dal traffico di transito, può dare un segnale di inversione di tendenza verso il rispetto della Natura salvando una delle sue migliori zone di pregio naturalistico ed ambientale. La nostra associazione, AVK Südtirol EO, fa parte di questo gruppo di iniziativa "Nosc Cunfin" e ne sostiene l'azione in ogni passo, sia con la presenza attiva di membri del direttivo, sia sottoscrivendo le prese di posizione pubbliche per i media, come avvenuto col ben partecipato incontro sul posto a metà settembre di quest'anno, con la referente per la Giunta Provinciale, l'assessora Hochgruber Kuenzer. Questa si è espressa in senso possibilista, impegnandosi a concordare coi promotori del Comitato la migliore forma tecnica della richiesta alla Giunta Provinciale entro il mese di ottobre di quest'anno. Al momento non sappiamo l'esito di questo impegno.





L'importanza della Citizen Science nel monitoraggio di specie minacciate in Alto Adige

Un progetto speciale di Eurac Research, dell'Ufficio Natura della provincia Autonoma di Bolzano/Bozen e del Museo di Scienze Naturali dell'Alto Adige

Matteo Anderle¹, Jarek Scanferla¹, Giulia Ligazzolo², Francesco Ceresa³, Julia Strobl¹, Andreas Hilpold¹.

¹ Istituto Ambiente Alpino, Eurac Research.

² Ufficio Nature, Provincia Autonoma di Bolzano.

³ Museo di Scienze Naturali dell'Alto Adige

Alla fine degli anni '90 inizia a prendere piede il termine "Citizen science", dando il via ad un nuovo importante capitolo di dialogo tra scienza e cittadino. Alcuni

scienziati sembrano infatti intravedere una crescente duplice necessità, da una parte quella dello scienziato di appoggiarsi ad una cooperazione collettiva che permetta una raccolta dati più corposa e capillare, dall'altra quella del cittadino di entrare nei processi e nei metodi della scienza. La comunicazione della scienza diventa quindi una esigenza per creare un mutualismo tra cittadini interessati e scienziati. Con il passare degli anni il numero di dati raccolti e di persone coinvolte grazie a progetti di Citizen Science è costantemente e rapidamente incrementato. Tanti sono anche i progetti ornitologici e molti dei quali si sviluppano sul territorio nazionale. Un esempio ne è l'Atlante degli uccelli nidificanti in Italia, realizzato anche grazie alla raccolta di numerosi dati resi disponibili da migliaia di appassionati sulla piattaforma di Citizen science Ornitho.it. Oppure la piattaforma Ubird che raccoglie tutte le osservazioni dei birdwachers italiani, ma dove si possono anche trovare foto, audio e



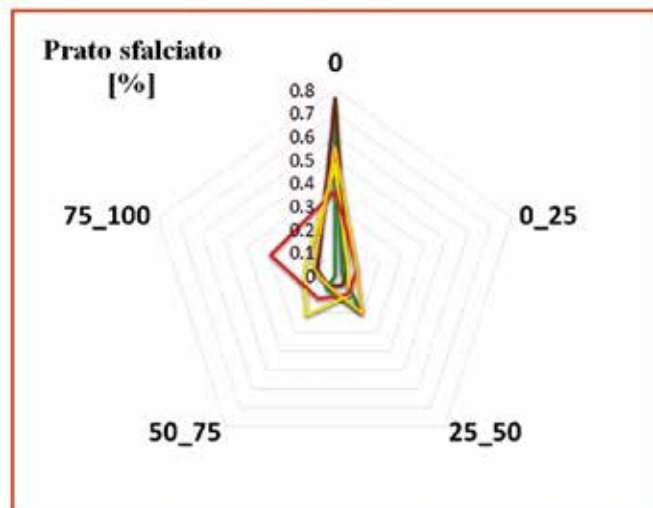
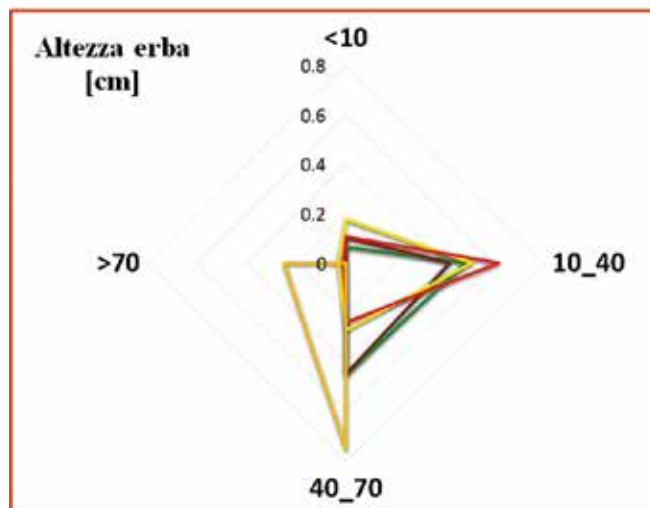
Stiaccino *Saxicola rubetra*



Prispolone *Anthus trivialis*



Averla piccola *L. ...*





video di uccelli e dove sono segnalati più di 400 hotspots dove praticare birdwatching in tutt'Italia.

Anche in Alto Adige esistono portali per condividere osservazioni particolari di uccelli che nidificano o migrano in provincia, come ad esempio DolomitiBW o come la stessa rivista ed il sito di AVK.

Avifauna nei prati e pascoli estensivi dell'Alto Adige

A seguito, infatti, di un progetto speciale sugli uccelli nidificanti in zone aperte e semi aperte, inserito nell'ambito del Monitoraggio della Biodiversità Alto Adige ed in collaborazione con l'Ufficio Natura della Provincia Autonoma di Bolzano/Bozen, a fine 2020 è iniziata la progettazione per coinvolgere cittadini esperti birdwachers in un programma di monitoraggio scientifico per la raccolta capillare di dati su specie nidificanti in

questi particolari habitat. Anche in Alto Adige, come pressoché in tutto il continente europeo, le specie legate ad ambienti aperti e semiaperti, ma più in generale alle aree agricole, risultano fortemente minacciate. Tali minacce sono soprattutto dovute alla perdita di eterogeneità del paesaggio nei fondivalle: pratiche sempre più volte ad un'agricoltura di tipo intensivo provocano la scomparsa di siepi, alberi singoli, muretti a secco e di tutti quegli elementi naturali o seminaturali che aumentano la complessità dell'ambiente agricolo e che forniscono cibo e habitat a molte specie. Oppure tagli sempre più anticipati e frequenti o l'utilizzo intensivo di fertilizzanti sono ulteriori minacce per specie che spesso scelgono prati per la loro nidificazioni. Allo stesso tempo nelle aree montane si sta osservando un abbandono delle aree agricole, che lasciano il posto al ritorno del bosco, portando alla progressiva scomparsa degli habitat favorevoli alle specie specialiste di aree aperte e semi-aperte. Per



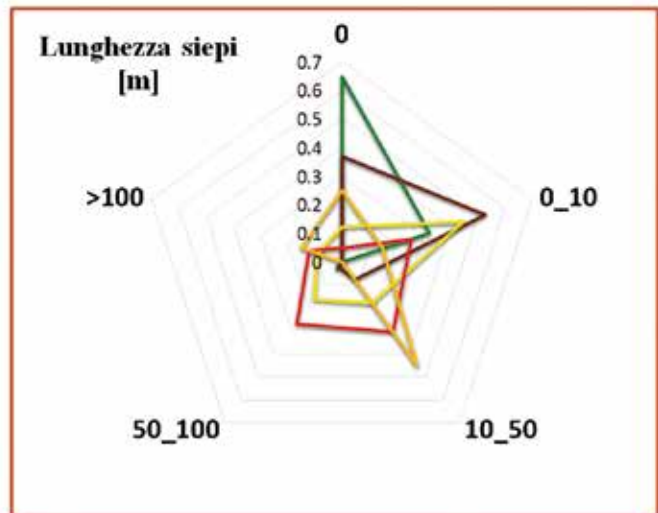
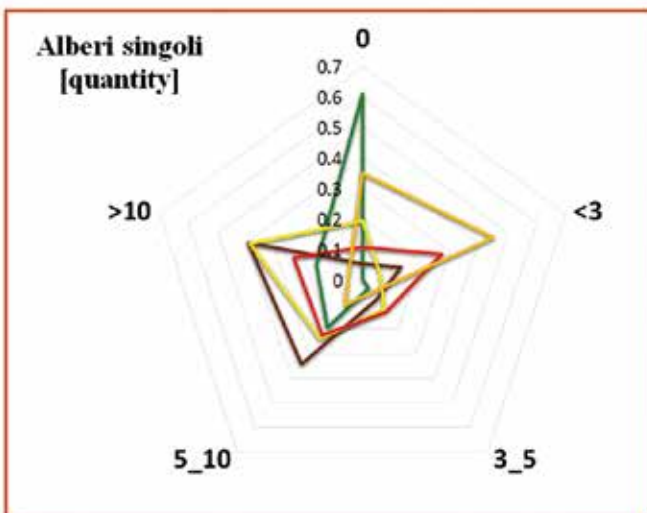
Linnæus collurio



Zigolo giallo *Emberiza citrinella*



Allodola *Alauda arvensis*





riuscire a proteggere efficacemente queste specie di uccelli altamente minacciate è necessario conoscere la distribuzione, la consistenza e l'andamento delle varie popolazioni. L'ufficio Natura, con il supporto scientifico e delle competenze in campo ornitologico dell'Istituto per l'Ambiente Alpino (Eurac Research) ed il Museo di Scienze, ha pianificato un monitoraggio standardizzato proprio per queste specie particolarmente minacciate, che ha preso inizio nell'appena trascorsa primavera 2022. È però difficile monitorare nella sua interezza un territorio così vasto, ed è altrettanto importante la sensibilizzazione dei cittadini su questa tematica.

Il Progetto di Citizen Science

L'idea di un progetto di Citizen Science nasce infatti con lo scopo di sensibilizzare e legare al territorio singole persone che già frequentano specifici territori provinciali per motivi personali, quali lavoro, residenza, hobbies o altro. Inoltre, assecondando le loro passioni e conoscenze sugli uccelli sono stati raccolti in maniera capillare e standardizzata un maggior numero di dati possibile, che andrà a rafforzare la banca dati già esistente e sarà complementare al prossimo monitoraggio standardizzato provinciale. Il progetto di Citizen Science tra il 15 maggio ed il 15 luglio 2021 e 2022 prevedeva il monitoraggio per punti di ascolto dalla durata di 10 minuti, con osservazioni svoltesi tra l'alba e la tarda mattinata, poiché massimo periodo di attività canora. Sono state annotate tutte le specie e gli individui osservati e sentiti entro un raggio di 100m dal punto di ascolto. Sono state inoltre consigliate un minimo di due ripetizioni del monitoraggio per ogni punto, una svolta nel primo mese e una nel secondo, a distanza non inferiore a 15 giorni l'uno dall'altro. Questo aumentava le probabilità di effettuare un monitoraggio completo per i punti osservati, comprendo così l'intero periodo riproduttivo.

È stata prestata particolare attenzione alle specie tipiche di habitat rurali aperti e semi-aperti, quali: averla piccola (*Lanius collurio*), bigia padovana (*Sylvia nisoria*), re di quaglie (*Crex crex*), succiacapre (*Caprimulgus europaeus*), ortolano (*Emberiza hortulana*), tottavilla (*Lullula arborea*), zigolo giallo (*Emberiza citrinella*), zigolo nero (*Emberiza cirlus*), stiacchino (*Saxicola rubetra*), saltimpalo (*Saxicola torquatus*), prispolone (*Anthus trivialis*), allodola (*Alauda arvensis*) e quaglia (*Coturnix coturnix*). Molte di queste sono inserite nell'Allegato I della Direttiva europea "Uccelli", altre ricadono comunque nella Lista Rossa



Stiacchino, Braunkehlchen. Foto: Alberto Palmarin

delle specie più minacciate a livello provinciale. Conclusi i 10 minuti di ascolto, per ogni punto di monitoraggio sono state rilevate alcune caratteristiche ambientali e gestionali, in modo da caratterizzare la composizione e la gestione del paesaggio in cui i punti ricadevano. Le principali caratteristiche annotate sono state: la percentuale di prato sfalcato, l'altezza media dell'erba, l'eventuale presenza di animali al pascolo, la lunghezza totale delle siepi presenti e la presenza di alberi singoli.

Alcuni risultati del progetto di Citizen Science

Grazie alla collaborazione di 13 appassionati birdwachers sono stati effettuati 116 punti di ascolto differenti, per un totale di 377 singoli rilevamenti. Sono stati ben 2.225 gli individui di uccelli monitorati, appartenenti ad un totale di 82 specie differenti. Dieci sono state invece le specie obiettivo monitorate, solamente lo zigolo nero (*Emberiza cirlus*) e l'ortolano (*Emberiza hortulana*) non sono state incontrate (specie tra le più rare e minacciate della Provincia).

Sono state inoltre elaborate le prime esplorazioni dei dati paesaggistici, con lo scopo di capire quali caratteristiche ambientali e gestionali favorissero le comunità di uccelli presenti. In particolare, la presenza di cinque specie target, che sono risultate le più rappresentative per la loro frequenza di presenza, è stata associata a variabili di gestione dell'habitat/paesaggio. Tutte le specie hanno mostrato una preferenza per i prati non



falciati e un'altezza dell'erba compresa tra 10 e 70 cm, in particolare lo staccino (*Saxicola rubetra*) ha preferito un'altezza dell'erba superiore a 40 cm. La lunghezza delle siepi sembra essere particolarmente importante per l'averla piccola (*Lanius collurio*) e lo staccino (*Saxicola rubetra*), mentre la presenza di alberi era importante per il prispolone (*Anthus trivialis*) e lo zigolo giallo (*Emberiza citronella*). L'allodola (*Alauda arvensis*) sembra preferire paesaggi privi di alberi (Fig. 1).

Fig. 1: Grafico a ragnatela che rappresenta l'indice di abbondanza delle specie (percentuale) in presenza di diverse variabili gestionali/paesaggistiche. I colori delle linee rappresentano le diverse specie corrispondenti ai bordi delle immagini delle specie.

Come ben noto e studiato anche nelle regioni limitrofe,

queste specie hanno esigenze specifiche. In particolare, questi risultati preliminari confermano che gli uccelli delle zone agricole collegati ad ecotoni si affidano ad habitat altamente strutturati con siepi e singoli alberi, mentre alcuni uccelli di habitat aperto hanno bisogno di praterie senza alberi gestite in modo estensivo. Una gestione estensiva, che consenta la presenza di strisce di prato non falciato e relative erbe lunghe, dovrebbe essere fortemente incoraggiata in Alto Adige per conservare al meglio gli uccelli delle praterie. I dati raccolti confluiranno nella banca dati del Museo di Scienze Naturali dell'Alto Adige, dove saranno utilizzati per future misure di conservazione a complemento del monitoraggio standardizzato provinciale. Studi futuri analizzeranno in dettaglio l'effetto del paesaggio e della gestione su tutte le specie target e sulle comunità di uccelli.

Patrick Egger

Eine **Datenbank** ist ein System zur elektronischen Datenverwaltung. Die Aufgabe einer Datenbank besteht hauptsächlich darin, große Mengen an Daten effizient und dauerhaft zu speichern und die notwendigen Informationsmengen in bedarfsgerechten Formen für den Benutzer zugänglich zu machen. Einfacher gesagt, ich schreibe etwas auf, mein Geschriebenes wird gespeichert und bei Bedarf kann ich oder im Bedarf auch andere dieses wieder einsehen. Gerade in der Vogelbeobachtung sind solche Datenbanken enorm wichtig und interessant, ermöglichen sie doch das Gesehene in Wort und Bild einzuspeichern und im Bedarfsfall auch für wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Bereiche anzuwenden. Nachfolgend werden einige Datenbanken aufgelistet, die in Italien zum Speichern der Vogelbeobachtungsdaten angewendet werden.

ornitho.it

Dabei handelt es sich um die größte und wichtigste Datenbank für die Eingabe und die Speicherung von Vogelbeobachtungen in Italien. So wie in vielen anderen europäischen Ländern, wie etwa Österreich, Deutschland oder die Schweiz, ist ornitho die offizielle Infozentrale für Ornithologen. NaturaList ist die mit ornitho verbundene App, um Beobachtungen mit dem Handy einzutragen. Auch die AVK arbeitet aktiv mit den Betreibern von ornitho zusammen und die Vogelbeobachtungsdaten aus Südtirol finden darin Platz.

UBird

Auf Italien beschränkte und nur von den Mitgliedern der Vereinigung EBN Italia einsehbare Datenbank.

eBird

eBird ist eine Online-Datenbank des Cornell Lab of Ornithology. Zunächst nur auf die westliche Hemisphäre beschränkt, gibt es seit 2010 die Möglichkeit, Beobachtungen weltweit einzutragen, Life List's zu führen und interessante Beobachtungsorte auszukundschaften. Es sind Bilder und Videos sowie Stimmufnahmen zum Vergleich vorhanden.

Trektellen

Auf relativ wissenschaftlichem Niveau werden verschiedene Projekte gebündelt, die sich mit der Datenerfassung von Zugvögeln beschäftigen, wie unter anderem Zugplanbeobachtung, Beringungsfänge und Noc MIg, also Nachtflugbewegungen.

iNaturaList

Ist eigentlich mehr ein soziales Netzwerk als Datenbank. Es gibt die Möglichkeit, den fotografierten Vogel bestimmen zu lassen.

Xeno-Canto

Audio-Dateien werden eingespeichert und können von allen Benutzern, auch die nicht eingeschriebenen, angehört, heruntergeladen und genutzt werden.



HINWEISE UND INFORMATIONEN

Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde

E-Mail: info@vogelschutz-suedtirol.it

Internet: www.vogelschutz-suedtirol.it

Auf unserer Website finden Sie alle Informationen zu Wanderungen, Veranstaltungen, den Brutvögeln Südtirols und zu den Projekten der AVK. Schauen Sie vorbei!

Bitte um Mitarbeit und Unterstützung

Viele Mitglieder sind für die Arbeitsgemeinschaft aktiv oder fördernd tätig. Dank Ihrer Mitarbeit und Unterstützung können wir noch effizienter und wirksamer für die Vogelkunde und den Vogelschutz in unserem Land arbeiten. Als Verein freuen wir uns über Ihre Spende.

Konto:

Südtiroler Landessparkasse Meran

»Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde«

IBAN: IT84 V060 4558 5900 0000 0007 200

BIC: CRBZIT2B020



Bruchwasserläufer am Bozner Flughafen auf Rast während seines Frühjahrszuges. Foto: Klemens Gasser

Am 7. Juni 2022 hielten sich 28 Brandgänse, 2 Flusseeeschwalben und einige Lachmöwen am Bozner Flughafen auf. Foto: Enrico Bissardella

